№ 217. — 71. Jahrgang. **Erste Ausgabe.** Montag, den 8. August 1898.

Dortmunder Zeitung

verbunden mit dem

Dortmunder Anzeiger.

Amtliches Kreisblatt für den Stadt- und Landkreis Dortmund.

Erscheint wöchentlich zwölfmal. Vierteljährliche Bezugsgebühr 2 M. 25 Pf., durch die Post bezogen 2 M. 50 Pf.

Ankündigungs-Gebühren die einspaltige Grundzeile im Allgemeinen 20 Pf., für Arbeitsmarkt und Wohnungs-Nachweis 15 Pf.

Anzeigen-Annahme: Weberstraße 2. Druckerei und Geschäftsstelle: Mönchenwordt 2.

Verantwortlicher Redakteur: Rud. Versen. Drucker und Verleger: C. L. Krüger (G. Krüger), beide zu Dortmund.

Sonntags-Beilage: „Für Haus und Hof", Blätter für Unterhaltung, gewerbliches und soziales Leben, Haus- und Landwirtschaft und „Illustrirtes Unterhaltungsblatt".

Fernsprecher Nr. 181.

Für Aufbewahrung und Rücksendung unverlangt eingesandter Manuskripte, sowie für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Plätzen wird keine Verantwortung übernommen.

Postzeitungs-Preisliste 2048.

E **Düsseldorf**, den 6. August.

Bismarck-Totenfeier.

Auf Anregung des „Vereins für die bergbaulichen Interessen im Oberbergamtsbezirke Dortmund" hatten der letztere Verein, der „Verein zur Wahrung der gemeinsamen wirtschaftlichen Interessen in Rheinland und Westfalen, die „Nordwestliche Gruppe des Vereins deutscher Eisen- und Stahlindustrieller" und der „Verein deutscher Eisenhüttenleute" in folgendem Aufrufe zu einer Bismarck-Totenfeier eingeladen:

> Fürst Bismarck ist tot: Das deutsche Vaterland hat seinen besten und größten Sohn, die deutsche Industrie ihren treuesten und verständnisvollsten Förderer verloren. Trauernd steht sie an der Bahre des großen Mannes, dem sie den Schutz der nationalen Arbeit, ihre Förderung diesseits und jenseits des Meeres verdankt. Dieser Trauer einen gemeinsamen Ausdruck zu geben, laden wir die Mitglieder unserer Vereine, die Mitglieder der verwandten wirtschaftlichen Körperschaften und alle übrigen rheinisch-westfälischen Industriellen zu einer Totenfeier ein, welche am Samstag, den 6. August, nachmittags 4½ Uhr, im Kaisersaale der städtischen Tonhalle zu Düsseldorf stattfinden wird.

Ueber die Feier sind wir in der Lage, das folgende zu berichten:

Nachdem Kommerzienrat Servaes durch einen kurzen Hammerschlag das Zeichen zum Beginn der ernsten Feier gegeben hatte, stimmte der düsseldorfer städtische Männergesangverein zusammen mit dem düsseldorfer Lehrergesangverein unter der Leitung des Professors Buths den Mendelssohnschen Chor: „Beati mortui" an, dessen letzte Klänge hinüberleiteten in den von der düsseldorfer städtischen Kapelle ausgeführten, so tief ergreifenden Eroica-Trauermarsch von Beethoven.

Hierauf hielt der Landtagsabgeordnete, geheimer Bergrat Dr. Schultz die Gedächtnisrede:

Verehrte Herren:

Als in der Frühe des letzten Sonntages die Nachricht von dem Tode Bismarcks auf Blitzes Flügeln das Vaterland durcheilte, da trat vor unserer Seele das Bild des Sterbelagers, auf dem nach ausgerungenem Kampfe der gewaltige Held zum ewigen Frieden entschlafen war; an diesem Totenbette kniete Germania, das hoheitsvolle Haupt im tiefsten Leide zu dem stillstehenden Herzen ihres großen Sohnes niedergebeugt. Und draußen im Reiche wurde manchen Mannes Auge feucht und manches deutsche Herz mochte schier vergehen in namenlosem Weh. Wer vermöchte dieser Trauer, die gerade in ihrer majestätischen Größe stumm und wortlos ist, den Ausdruck zu verleihen, der ihrer würdig ist!

Und doch drängt die dankbare Liebe dazu, nicht zu schweigen und dem toten Helden nachzurufen, deren Unwert nicht gemessen werden darf an seinem Werte.

Als Fürst Bismarck geboren wurde, da waren Deutschlands Männer zum zweitenmale aufgebrochen, um den blutigen Korsen, der Europa und Deutschland insbesondere zu einem großen Schlachtfelde umgewandelt hatte, im entscheidenden Kampfe zu Boden zu werfen. Der Geist, der in den Fahnen der Freiheitskämpfer rauschte, wehte nicht durch die dürren Schriftblätter der damaligen Staatsmänner. Deutschland wurde um die Früchte seiner Siege gebracht und das ingrimmige Wort des alten Blücher erfüllte sich, daß die Federfuchser verdarben, was das Schwert gut gemacht hatte; aber schon lag in der Wiege, der dermaleinst durch seine gewaltige Staatskunst Deutschland aus 50jähriger Bundesschmach befreien sollte, der Staatsmann, dessen Feder selbst ein Schwert war. — Nach einer Jugend voll Sturm und Drang, voll überschäumender, aber noch nicht auf das große Ziel seiner späteren Lebensarbeit gerichteter Kraft erfolgte die gottgesegnete Berufung Bismarcks auf den Posten des Bundestagsgesandten in Frankfurt. Hier erkannte Bismarck in ihrer ganzen Nichtigkeit die Schliche und Ränke Metternichscher Politik und hier reiften die Pläne der Erhebung Preußens und Deutschlands aus ihrem tiefen Falle.

Dann vertrat er Preußen, das in seinem Geiste bereits die Führung Deutschlands übernommen hatte, an den Höfen der beiden mächtigen Nachbarvölker, deren Freundschaft oder Feindschaft für die Geschicke Deutschlands von so unberechenbarem Einflusse sind. Wie kein Staatsmann vor ihm hat Bismarck die geistigen und materiellen Kräfte und Richtungen dieser Völker erkannt und aus dieser Erkenntnis heraus den Sieg und den Frieden Deutschlands geschaffen.

1862 berief König Wilhelm glorreichen Andenkens Bismarck als Minister-Präsidenten in seine Hauptstadt, damit er das damals so arg verkannte Werk der Heeresumgestaltung vor den Vertretern des Volkes verteidige, zu dessen Heile sie geplant war. Bitterer Undank war zunächst sein Lohn, durfte sein beredter Mund doch nicht die Schwäche des Vaterlandes offendecken, nicht das Ziel enthüllen, auf das seine Staatskunst gerichtet war.

Die neu geschmiedeten Waffen fanden ihre glänzende Bewährung in dem Kampfe, der Deutschland die an die Tyrannei der Dänen ausgelieferte Nord-Provinz zurückgewann.

Es folgte nach zwei Jahren der Entscheidungskampf um die Obmacht in Deutschland. Ueber das Schlachtfeld von Königgrätz rollten die eisernen Würfel, in deren Spiele die preußische Krone der Einsatz war.

Und vier Jahre darauf kam die große, die gewaltige Zeit, die Deutschland in dem Siege über den Erbfeind des Reiches Herrlichkeit brachte und damit den sehnsuchtsvollen Traum der Väter erfüllte. Von dem blutüberströmten Schlachtfelde von Sedan wurde an des deutschen Schwertes Spitze die Kaiserkrone emporgehoben. Die Fahnen Deutschlands wurden in unaufhaltsamem Siegeszuge getragen bis zu dem stolzen Schlosse des Sonnenkönigs, um dessen Zinnen kreiste der Hohenzollern-Adler, der der Sonne nicht weicht. In dem Prunksaale des Schlosses von Versailles, in dem die Niederlagen des deutschen Volkes in seiner Uneinigkeit und Schwäche gefeiert worden waren, verlas an dem denkwürdigen Tage des 18. Januar 1871 Bismarck das majestätische Schlußwort seines staatsmännischen Meisterwerks, die Kaiserproklamation. Unter den Schild, auf den der greise Herzog der Deutschen gehoben wurde, stemmten ihre Schultern der Schwabe und der Baier, der Sachse und der Preuße, die geeinten Söhne des in der Einigkeit unüberwindlichen Vaterlandes.

Noch zwei Jahrzehnte hat Fürst Bismarck seine glühende Vaterlandsliebe und seinen mächtigen Geist in den Dienst des Reiches gestellt zur Erhaltung des Friedens und zum Schaffen großer Friedenswerke. Es drängt grade uns, zweier Friedenswerke zu gedenken, die dieser Zeit angehören, sie sind geweiht dem Schutze der deutschen Arbeit und dem Schutze der deutschen Arbeiter. Unermeßlich ist der Segen, der aus ihnen über unser Volk gekommen ist. Dafür sind dem Fürsten Bismarck zu nicht endendem Danke verpflichtet, wer da schafft und arbeitet in unserem Lande, ob er die Hand am Pfluge hat oder den Hammer schwingt und nicht am wenigsten die, die da mühselig und beladen sind und für die das Reich nunmehr helfend einsteht bei Not und Tod.

Es kam das erste große Trauerjahr für das neugegründete Reich, das Jahr 1888, wo zwei Kaiser in jäher Folge ihm entrissen wurden. Am 9. März starb Kaiser Wilhelm der Große, über 90jährig, der bis zum letzten Atemzuge zu seinem großen Kanzler gehalten, Kaiser Wilhelm, der das „Niemals" auf des Fürsten Entlassungsgesuch geschrieben und mit seinem treuen Diener und Freunde nun im Tode vereinigt ist, wie auch des Volkes Dankbarkeit ihr Andenken nicht trennen wird. 100 Tage später öffneten sich die ehernen Pforten der Fürstengruft aufs neue und hinab stieg in die Todesnacht der herrlichste Mann seiner Zeit, Kaiser Friedrich III., die bleiche Stirn mit Lorbeer und Dornen gekrönt. Aufrecht in ungebrochener Geistes- und Körperkraft blieb der Kanzler zurück, bereit dem Reiche und seinem dritten Kaiser zu dienen.

Fast ein Menschenalter stand Fürst Bismarck an dem Steuerruder des Staatsschiffes, das er mit fester und geschickter Hand den Kurs lenkte, der den Ruhm Deutschlands hinausgetragen hat über die Meere bis in die fernsten Lande, der den Ruhm Deutschlands hinaustragen wird auf der Zeitenstrom bis in die fernsten Jahrhunderte. Dann hat er das Steuerruder jüngeren Händen überlassen und ist hinausgezogen auf die einsame, hohe Warte von Friedrichsruh, um dort das Leuchtfeuer zu entzünden, das seinen Schein weit hinaus warf auf das sturmgepeitschte umnachtete Meer, dem Staatsschiff den Weg zu zeigen, daß es nicht auffahre auf tückische Untiefen, daß es nicht zerschelle an drohenden Klippen.

Länger als zwei Jahrzehnte hat Fürst Bismarck uns das Reichsbanner mit starker Hand vorangetragen, in das er zu den Fehren in den Sturmwettern von Hunderten von Schlachten hochgehaltenen preußischen Farben den roten Streifen gefügt hat, der da gefärbt ist mit dem Herzblute der besten Söhne des Vaterlandes.

Nun ist das Leuchtfeuer erloschen und in dunkle, unerhellte Nacht fährt das Staatsschiff hinein; nun ist der greise Recke im Tode zusammengebrochen, das dreifarbige Banner ist über ihn gesunken und hat unter seinen Falten den toten Helden begraben. Wer vermag das Banner wieder aufzunehmen, wer wird es in den das Vaterland bedrohenden Stürmen so fest und so aufrecht zu tragen vermögen!

In unserer tiefen Trauer ist es ein mächtiger Trost, daß Fürst Bismarck sein ganzes langes Leben mit voller Hand die Saat verstreute, die in den Herzen und Geistern von millionen Deutscher aufgegangen ist und aufgehen wird von Geschlecht zu Geschlecht zu vielfältiger Frucht. Es ist ein Trost, daß er uns ein Vorbild gewesen ist und bleibt, an dem wir uns aufrichten und dem wir folgen sollen, jeder an seinem bescheidenen Teil dem großen Helden nacheifernd, bis auch wir der Natur den Zoll abstatten, der dem Größten wie dem Kleinsten nicht erlassen ist.

Der Tag wird kommen, wo man den letzten von den vielen, die in diesem Saale sind, unter dem Rasen betten wird, möge es dann von ihm wie von allen, die ihm vorangegangen sind, heißen, er stand allzeit treu zu Kaiser und Reich. Das ist der beste Dank an den großen Toten, den wir heute und immer betrauern, das ist die beste Ehrung seines unsterblichen Andenkens.

Im schwarzen griechischen Gewande erschien sodann die Industrie, dargestellt von der Hofschauspielerin Fräul. Willich aus Wiesbaden, und legte, vor der aus Klemens Buchers Meisterhand hervorgegangenen Kolossalbüste Bismarcks niederknieend, mit folgenden, von Dr. Benner verfaßten Distichen:

Schlaf nun in Frieden, Du Held! Den thränenbenetzten Lorbeer
Bringt von des Rheins und der Ruhr arbeitgesegnetem Strand
Mit unauslöschlichem Dank der heimatliche Gewerbfleiß
Dir auf das Grab. Für uns unvergessen bleibst Du!

einen Lorbeerkranz nieder. Wiederum ertönte hierauf als Schluß der Feier Gesang, indem ein Männerchor von Tausch: „Dein Leben schied, Dein Ruhm begann" zum Vortrag gelangte.

Deutschland.

W **Berlin**, 5. August. **Die deutsche Kolonialgesellschaft** hat sich an den Reichskanzler mit einer Eingabe auf Abänderung des Gesetzes über Erwerbung und Verlust der Reichs- und Staatsangehörigkeit gewandt. Der Wortlaut dieser Eingabe wird nun in der deutschen Kolonialzeitung mitgeteilt; sie geht davon aus, daß ein Deutscher nach den geltenden gesetzlichen Bestimmungen seine Reichsangehörigkeit durch zehnjährigen ununterbrochenen Aufenthalt im Auslande verliert, sofern er sich nicht vor Ablauf dieser Frist in die Matrikel eines Konsuls eintragen läßt. Nach eingehender Beratung, die auch auf ein besonders dazu von dem Staatslehrer Prof. Frhr. von Stengel erstattetes Gutachten sich erstreckte, wurde dem Vorstande der Gesellschaft auf der danziger Tagung der Antrag vorgelegt, dafür einzutreten, daß ein neues Gesetz folgende Bestimmungen enthält: 1. Großjährige Deutsche, welche das Reichsgebiet verlassen, eine fremdländische Staatsangehörigkeit auf grund eigenen Antrags erwerben und sich zehn Jahre lang ununterbrochen im Auslande aufhalten, verlieren dadurch ihre Staatsangehörigkeit. Die zehnjährige Frist wird unterbrochen durch die Eintragung in die Matrikel eines Reichskonsulats. Minderjährige Deutsche, welche — in Gemeinschaft mit dem Vater oder ohne ihn — das Reichsgebiet verlassen, sowie im Auslande geborenen Kinder von Deutschen verlieren durch ununterbrochenen zehnjährigen Aufenthalt im Auslande ihre Reichsangehörigkeit. Die zehnjährige Frist wird unterbrochen durch die Eintragung in die Matrikel eines Reichskonsulats. — 2. Im Sinne dieses Gesetzes gelten alle überseeischen Besitzungen des Reichs als Inland." Die Meinungen im Vorstand über die Sache, wie überhaupt über den Weg, auf dem das gewollte Ziel am zweckmäßigsten zu erreichen wäre, waren geteilt; man einigte sich daher auf Antrag des Präsidenten der Gesellschaft dahin, dem Reichskanzler lediglich den Wunsch vorzutragen, der in weiten Kreisen lebhaft empfunden wird, es möge eine reichsgesetzliche Regelung des Inhalts erfolgen: Ein Deutscher kann die deutsche Reichsangehörigkeit nur auf seinen eigenen Antrag verlieren. Dazu sagt die Eingabe weiter: Es entspricht nach der Auffassung der Gesellschaft der Würde eines großen starken Reichs, daß es seine Unterthanen aus seinem Verbande nur entläßt, wenn sie selbst dazu drängen, nicht nur, weil sie gewissermaßen Vermögensobjekte darstellen, sondern hauptsächlich, weil die Reichsangehörigkeit ein gemeinsames Bindemittel aller Deutschen im Auslande bildet, das in seiner Wirkung für die Weltmachtstellung Deutschlands nicht unterschätzt werden darf. Wir haben zu Euerer Durchlaucht das feste Vertrauen, daß hochdero staatsmännische Einsicht den richtigen Weg finden wird, um dem hier vorgetragenen dringenden Wunsche der deutschen Kolonialgesellschaft zur Erfüllung zu verhelfen.

Fürst Bismarck war im Besitz einer großen Zahl von Orden. Man sollte meinen, er wäre derjenige gewesen, der die meisten Orden und Ehrenzeichen im deutschen Reiche besessen hätte. Dies ist jedoch nicht der Fall. Einige höhere Hofbeamte und Generale, die zugleich im Hofdienst standen, besaßen mehr. Immerhin ist aber die Reihe der Orden des verstorbenen Fürsten eine stattliche; sie beträgt 55 an der Zahl. Er besaß den schwarzen Adlerorden mit der Kette und Brillanten, den Wilhelms-Orden, das Großkreuz des roten Adlerordens mit Eichenlaub, Krone, Szepter und Schwert, den Stern der Großkomthure des Hausordens von Hohenzollern mit Brillanten, das Großkomthurkreuz des Hausordens von Hohenzollern mit Brillanten, den Orden pour le mérite mit Eichenlaub, den Orden pour le mérite für Wissenschaften und Künste, das Ritterkreuz des Hausordens von Hohenzollern mit Schwertern, das eiserne Kreuz erster Klasse, den anhaltischen Orden Albrechts des Bären erster Klasse, den badischen Orden der Treue mit Brillanten, den ungarischen Kronenorden, den baierischen Hubertusorden mit dem Stern in Brillanten, den braunschweigischen Orden Heinrich des Löwen 1. Klasse, den hannoverschen Welfenorden 1. Klasse, den hessischen Ludwigsorden 1. Klasse, das Großkreuz des hessischen Verdienstordens Philipps des Großmütigen, den hessischen Löwenorden, den mecklenburgischen Orden der wendischen Krone mit Brillanten, das Großkreuz des mecklenburgischen Ordens der wendischen Krone, das Ehrengroßkreuz des oldenburgischen Haus- und Verdienstordens mit der Krone und Schwertern, den sächsischen Orden der Rautenkrone mit Brillanten, das Großkreuz des großherzoglich sächsischen Falkenordens mit Brillanten, das Großkreuz des sächsisch-ernestinischen Hausordens, das Großkreuz des würtembergischen Kronenordens mit Brillanten, den Stern des ersten Ordens von Aethiopien, das Großkreuz des belgischen Leopoldordens, das Großkreuz des dänischen Danebrogordens, das Großkreuz der französischen Ehrenlegion, das Großkreuz des griechischen Erlöserordens, den japanischen Chrysanthemumorden, den italienischen Annunciatenorden, das Großkreuz des luxemburgischen Ordens der Eichenkrone, das Großkreuz des Ordens von San Marino, das Großkreuz des niederländischen Wilhelmsordens, das Großkreuz des österreichischen Stephanordens mit Brillanten, die erste Klasse des österreichischen Ordens der eisernen Krone, das Großkreuz des päpstlichen Christusordens mit Brillanten, das Portrait des Schah von Persien mit Brillanten, das Großkreuz des persischen Sonnen- und Löwenordens, das Großkreuz des portugiesischen Turm- und Schwertordens, das Großkreuz vom Orden des Sterns von Rumänien, den russischen Andreasorden mit Brillanten, den schwedischen Seraphinenorden, das Großkreuz des serbischen weißen Adlerordens, das Großkreuz des weißen Elefantenordens von Siam, die erste Klasse des siamesischen Familienordens, den spanischen Orden vom goldenen Vließ, den türkischen Nischan-Imtiazorden mit Brillanten, die erste Klasse des türkischen Osmanieh-ordens mit Brillanten, den tunesischen Hausorden und den zanzibarischen Orden vom strahlenden Stern. Außerdem war der Fürst Ehrenkommendator des Johanniterordens, hatte die Landwehrdienstauszeichnung erster Klasse und die Rettungsmedaille am Bande, die er sich seinerzeit durch die Errettung seines Dieners vom Tode des Ertrinkens erworben hatte. Der Fürst trug diese mit besonderem Stolz. In Frankfurt, als er Gesandter beim Bundestag war, war sie lange Zeit die einzige Auszeichnung, die seine Brust zierte, was unter den Diplomaten, die sonst als Vertreter der deutschen Regierungen dort weilten, sehr auffiel. Als er eines Tages von einem dieser besternten Herren gefragt wurde, was denn das eigentlich für eine Auszeichnung sei, antwortete Bismarck ganz trocken: „Ich habe zuweilen die Gewohnheit, einem Menschen das Leben zu retten; das ist die Auszeichnung dafür." Auffällig ist es, daß der Fürst unter der großen Zahl seiner Orden **keinen einzigen englischen Orden** aufzuweisen hatte.

Berlin, 4. August. **Aus dem Privatbriefe eines nach Ostasien abkommandirten Soldaten**, vom 19. Juni d. J. aus Tsintau, geben die „Hamb. Nachr." einen längeren Passus wieder, dem wir folgendes entnehmen: Tsintau ist ein größeres chinesisches Dorf, welches in einem Thal direkt am Wasser liegt. Nach einigen Jahren aber wird man den Ort nicht wiedererkennen. Es herrscht dort nämlich ein außerordentlich reges Leben. Ueberall wird gebaut, Straßen werden angelegt, Laternenpfähle eingegraben, Telephon- und Telegraphenleitungen angelegt u. s. w. Die Ziegelsteine werden von den Chinesen selbst gebrannt und man findet in Tsintau mindestens 5—6 Ziegeleien, die natürlich alle von Deutschen angelegt sind. Die alten chinesischen Forts sind wieder instand gesetzt und werden jetzt als Quartier für die Soldaten (Seesoldaten, Pioniere, Artilleristen und Matrosen) benutzt. Es sind dies große, viereckige Plätze, die von einer starken Lehmmauer umgeben sind. Innerhalb dieser Mauern befinden sich die Kasernen, Ställe, Munitionsräume u. s. w. Diese Quartiere werden Läger genannt und es gibt davon 5 Stück, die durch eine Telephonleitung mit einander verbunden sind. Sie haben folgende Namen erhalten: Das Ostlager, das Strandlager, das Artillerielager, das Höhenlager und das Turnlager. Für Wirtschaften ist in Tsintau auch schon gesorgt: es gibt dort zwei Hotels, „Hotel Aegir" und „Strandhotel" und außerdem ein „Bairisches Bierhaus", zu welchem sogar eine Kegelbahn gehört. Selbst eine Bühne ist vorhanden, auf welcher jeden Sonntag Komiker und ähnliche Mimen auftreten. Auch Konzerte gibt es, da alle Sonntage in einer der Wirtschaften von der Kapelle der Seesoldaten ein Konzert gegeben wird. Geradezu verblüffend wirkt die in dem „Bairischen Bierhaus" angebrachte mächtige Preistafel, auf welcher folgende Preise verzeichnet stehen:

6 Eier, Rühr-, Spiegel- oder gekocht .	0,20 ℳ
1 gebratenes Huhn	0,60 „
1 gebratene Ente	0,90 „
1 gebratenes Gansviertel	0,70 „
1 Portion Beefsteak	0,20 „

Man kann also hier in Tsintau so leicht nicht vergehen. An Tagen, wo viele an Land sind, wie wir es waren, konnte man die Bewirtung natürlich nicht bewältigen, und jeder, der etwas haben wollte, mußte sich selbst aus Braten machen. — Etwas abseits vom Dorf liegt das Garnisonlazarett, das aus zehn Baracken besteht. Auch Polizisten gibt es hier in Deutsch-China. Es sind das Chinesen, die man an ihrer Mütze und an dem aus einer deutschen Fahne bestehenden Abzeichen an dem linken Arm erkennt. Erwähnenswert sind noch die deutschen Forts, die von den Deutschen angelegt sind und die den Zweck haben, Tsintau von der Seeseite zu beschützen. Schon jetzt wird es einem fremden Kriegsschiff nicht gelingen, ganz nach Tsintau hineinzukommen, obgleich die Geschütze noch nicht alle aufgestellt sind. Einer der höchsten Berge der ersten Hügelkette ist der Heinrichsberg, auf dessen Spitze die Signalstation steht. Von hier aus hat man einen schönen Ueberblick über Tsintau und Umgegend. Landeinwärts zieht sich eine zweite Hügelkette, über die man nicht hinwegsehen kann. Zwischen dem Heinrichsberg und dieser Hügelkette befindet sich ein ziemlich ganz fruchtbares Thal, in dem ich nicht weniger als zwölf kleine Dörfer zählen konnte. Die Bewohner dieser Dörfer treiben meistens Ackerbau und Viehzucht und man bekommt den Eindruck, daß der Boden doch weit besser ist, als es von der See her den Anschein hat. Ich habe auch Korn und Kartoffeln angebaut, und im guten Wachstum begriffen gesehen. — Die Chinesen gewöhnen sich schon recht gut an die deutsche Herrschaft und scheinen auch mit der Veränderung zufrieden zu sein, da sie ja durch die Deutschen plenty Arbeit erhalten und so in die Lage kommen, etwas verdienen zu können. Die Löhne sind natürlich nicht hoch, reichen aber vollständig zur Befriedigung der Bedürfnisse der Chinesen aus, und das um so leichter, als auch die Kinder mitarbeiten müssen.

Die Schlagwetter-Frage.

Bergingenieur Robert Lamprecht schreibt in der „N. Fr. Pr.": Der von Jahr zu Jahr zunehmende Kohlenbedarf erfordert in allen bergbautreibenden Ländern die Neuanlage größer, kostspieliger Schachtanlagen, die Ausrüstung derselben mit kräftigen Förderungs- (Aufzugs-), Wasserhebungs- und Ventilations-Maschinen und das beständige Weiterteufen der bereits bestehenden Schächte, dem wiederum der Betrieb unproduktiver, zumeist in festem Gesteine zu treibender horizontaler Aufschlußstrecken von letzteren aus folgt. Mit zunehmender Tiefe erhöhen sich, abgesehen von den enormen Kosten der Schächte selbst, die Kosten der maschinellen Einrichtungen und Betriebsgebäude, sowie jene der Betriebskraft und der Erhaltung der Schächte. Ferner steigt mit dem in der Tiefe wachsenden Gebirgsdruck der Verbrauch an für die Erhaltung der Grubenräumlichkeiten nötigem Holz. Zur Deckung all dieser Auslagen ist der Grubenbesitzer genötigt, seine Gruben forcirt betreiben zu lassen, wodurch eine größere Anzahl von Kohlenflötzen freigelegt wird und dementsprechend auch die ohnedies mit der Tiefe zunehmende Schlagwetter-Exhalation und die Entwickelung von explosiblem Staub vermehrt wird.

Es drängt sich angesichts dieser immer mehr drohenden Gefahren und mit Hinsicht auf die bereits jetzt so häufig auftretenden Grubenexplosionen, denen so viele Menschenleben zum Opfer fallen, die einen blühenden, ausgedehnten Bergbau oft mit einem Schlage für lange Zeit brach legen, dem Fachmanne wie dem Laien die Frage auf die Lippen, ob es dem mit den Errungenschaften der Technik ausgerüsteten Bergmanne nicht doch gelingen werde, wenn nicht jede Gefahr zu beseitigen, so doch umfassende, große Katastrophen zu beseitigen und die Anzahl derselben überhaupt zu vermindern. Wenn nun auch in Zukunft die Gefahrenquellen sich vermehren werden, so sind hinwiederum die Schlagwetter und der Kohlenstaub in den letzten Jahren durch das Studium einer Reihe der erfahrendsten Männer in allen bergbautreibenden Ländern in ihrer ganzen Gefährlichkeit erkannt worden und die klassischen und umfangreichen Arbeiten der österreichischen, preußischen, französischen, belgischen und englischen Schlagwetter-Kommissionen geben begründete Hoffnung, daß in absehbarer Zeit eine erfolgreiche Bekämpfung dieses Feindes möglich ist. Nachstehender Darstellung der heute in Anwendung stehenden Mittel und Maßregeln zur Verhütung von Grubenexplosionen möge entnommen werden, wie gewappnet der heutige Bergmann seinem tückischesten Feinde gegenübersteht und welche Aufgaben auf diesem Gebiete noch ihrer Lösung entgegenharren.

Die vornehmsten und wirksamsten prophylaktischen Maßregeln gegen die Schlagwettergefahr bestehen darin, die Schlagwetter*) deren Bildung wir nicht verhindern können, durch atmosphärische Luft zu verdünnen, daß sie ihre explosible Eigenschaft verlieren, also weder durch eine Lampe noch durch einen Sprengschuß gezündet werden können, und sie in diesem Zustande rasch aus der Grube abzuführen. Zu diesem Zwecke wird ein kräftiger Ventilator aufgestellt, welcher die vom Wettereinziehschachte von Tage aus in die Grube eintretende Luft, nachdem sie alle mit Mannschaft belegten Grubenräume bestrichen hat, vom Ausziehschachte ansaugt. Alle Grubengänge (Strecken), deren weitverzweigtes Netz oft seine Gesamtlänge bis zu 30 Kilometer hat, müssen möglichst weit ausgehauen werden, und die dieses Streckennetz durchziehende Luft muß mittels Thüren, Blenden, Röhrentouren, kleinen Gruben-Ventilatoren 2c. derart verteilt werden, daß eine dem Tonnengehalt der erbauenen sprechende Luftmenge alle Betriebsorte bestreiche.

Ein vorzügliches Mittel, Explosionen in ihrer fürchterlichen Wirkung zu schwächen, besteht in der sorgfältig durchgeführten Trennung des Streckennetzes in mehrere kleine Netze, deren jedes von einem separaten Luftstrome (Teilwetterstrom) durchzogen wird, sodaß bei Unfällen in dem einen der Netze (Bau-Abteilung) die im benachbarten Netze Arbeitenden nicht in Mitleidenschaft gezogen sind, sondern selbst ihren bedrängten Kameraden zu Hülfe eilen und eventuell einen durch die Explosion verursachten Grubenbrand durch rasche Verdämmung der Strecken zum Ersticken bringen können.

*) Der Ausdruck „Schlagwetter" sollte eigentlich nur von Mischungen der atmosphärischen Luft mit 6 bis 16 Proz. Methan, welche bei gewöhnlicher Temperatur explodirbar sind, gelten, doch wird derselbe allgemein statt des weniger geläufigen Wortes Methan ohne Rücksicht auf die Explosionsfähigkeit angewendet.

Die tötlichen Verletzungen bei Gruben-Explosionen erfolgen teils durch die Explosionsflamme, welche oft ein Streckennetz von zwei und mehr Kilometern Gesamtlängenerstreckung mit Blitzesgeschwindigkeit durcheilt, teils durch die mechanische Wirkung des Explosionsschlages, zum größten Teil indessen durch die infolge der Explosion sich bildenden „Schwaden", welche zumeist in Form eines dicken, die so gefährlichen, unatembaren Kohlenoxydgase haltenden Qualms mit der Geschwindigkeit des Grubenluftstromes (bei 4 Meter in der Sekunde) durch denselben weiter in alle von ihm bestrichenen Grubenräume geführt werden. Ein vor denselben flüchtender Bergmann wird nun in einer Bau-Abteilung rasch Rettung finden.

Der in Schlagwettergruben unausgesetzt erfolgenden Schlagwetter-Entwicklung wird seitens der Aufsichtsorgane beständig die größte Aufmerksamkeit geschenkt. Alle Luftströme werden täglich auf ihre Geschwindigkeit mittelst Anemometer und auf ihren Schlagwettergehalt mittelst die Schlagwetter genau indizirender Sicherheitslampen und nebst dem auch noch monatlich gasanalytisch untersucht. Die Resultate werden mit der Anzahl der in jedem Teilluftstrom in maximo pro Arbeitsschicht belegten Mannschaften, mit der Anzahl der in demselben in 24 Stunden erhauenen Tonnen (1 Tonne sind 1000 Kilo) Kohle, sowie der darin diensthuenden Aufseher und Schußmänner in einem Tableau zusammenstellt. Nach diesem Tableau wird nun die Größe der Arbeiterbelegung und des Luftquantums immer derart regulirt, daß, je mehr Schlagwetter im Ausziehstrome enthalten sind, desto mehr Luft per Mann und Minute und per Tonne Tages-Kohlenförderung und Minute und desto weniger Mannschaft auf einen Aufseher entfällt.

Die weitaus größte Zahl der Gruben-Explosionen entsteht durch die Sprengarbeit und durch das Grubengeleuchte.

Auf dem Gebiete der Sprengtechnik haben sich in den letzten 10 Jahren maßgebende Veränderungen vollzogen, welche, soweit das Gebiet der Minensprengung inbetracht kommt, für das Sprengwesen des Kohlenbergmannes bedeutende Fortschritte mit sich brachten. Diese äußern sich in der Praxis nach zwei Seiten, einmal inbezug auf den Sprengstoff, dann in der Sicherung der Zündmethode, welche wie der Sprengstoff selbst häufig die Ursache von Grubenexplosionen bildet.

Infolge dieses Ausbaues der Sprengtechnik sind heute Sprengstoffe geschaffen, welche einen bisher noch nicht erreichten Grad von Zündsicherheit Schlagwettern gegenüber aufweisen und die Reihe der Sicherheitssprengstoffe bilden. Ausgedehnte Versuche, welche seit vielen Jahren im ostrauer Versuchsstollen durchgeführt werden, und die Versuche des Bergassessors Winkhaus über das Verhalten von Sicherheitssprengstoffen gegenüber Schlagwettern und Kohlenstaub, ausgeführt in der Versuchsstrecke der westfälischen Zeche „Konsolidation" im Jahre 1895, ergaben, daß die Gefahr einer Explosion bei der Einführung eines Sicherheitssprengstoffes wohl nicht völlig beseitigt, doch aber bedeutend vermindert ist. Der von der Vereinigung der Bergwerks- und Maschinen-Ingenieure Nord-Englands zur Untersuchung der Sicherheitssprengstoffe eingesetzte Ausschuß faßt seine Arbeiten im Jahre 1895 in dem Schlußsatz zusammen: Alle Sicherheitssprengstoffe (Ammonit, Ardeerpowder, Bellit, Carbonit, Roburit, Sekurit und Westfalit) entwickeln bei ihrer Detonation sichtbare Flammen und sind imstande, explosible Gemenge von Luft und Schlagwettern — oder von Luft und Kohlenstaub — oder von Luft, Schlagwettern und Kohlenstaub zur Entzündung zu bringen. Während sich nach den erwähnten Versuchen von Winkhaus am sichersten Kohlencarbonit gezeigt hat, welcher selbst in Ladungen von mehr als 600 Gramm kein Entzündung hervorrief, ist nach den Versuchen des Direktors Siersch, welcher mittelst Photographirung des Flammengehaltes der Sicherheitssprengstoffe deren Sicherheit beurteilt, Progressit noch von keinem Präparate diesbezüglich übertroffen worden.

Bezüglich Schaffung einer sicheren Zündmethode scheint die Elektrizität, welche in der Neuzeit umstürzend auf fast alle Gebiete der Industrie eingewirkt hat, auch das Zündwesen zu vervollkommnen. Während bei den bisher verwendeten Funken-Zündapparaten, welche einen Strom von hoher Spannung und geringer Intensität liefern, der bei eventuellem Kurzschluß überspringende lange elektrische Funke imstande ist, die Schlagwetter zu entzünden, ist bei den Glühzündmaschinen, welche einen Strom von ganz geringer Spannung liefern, die Gefahr der Schlagwetterzündung durch Ueberspringen des Funkens bei Kurzschluß vollkommen ausgeschlossen. Nebst den Glühzündmaschinen werden nun auch Funkenzündmaschinen gebaut, welche einen Strom von so niedriger Spannung besitzen, daß der erzeugte Funke dem Auge nicht mehr wahrnehmbar und nicht mehr imstande ist, Schlagwetter zu entzünden. Da es gelungen ist, für diese geringe elektrische Einwirkung genügend empfindliche Zündsätze zu schaffen, erscheint die Verwendung dieser Zündmethode für Schlagwettergruben gesichert.

Ein internationales Verbot der Schießarbeit in Schlagwettergruben wurde wohl schon in verschiedenen Parlamenten angeregt, doch dürfte es wohl früher gelingen, einen flammenlosen, ungefährlichen Sprengstoff zu erfinden, als eine Einigung unter den die verschiedenartigsten bergbaulichen Verhältnisse aufweisenden Staaten zu erzielen. Derzeit wird zumeist die Schießarbeit in der Kohle selbst möglichst eingeschränkt und dieselbe aus der Hand der Arbeiter genommen. Man vertraut sie verläßlichen, mit scharfen Gasindikatoren ausgerüsteten „Schußmännern" an, welche kein Interesse daran haben, Schüsse eventuell unter gefährlichen Umständen abzuthun.

Unter den Sicherheitsmaßregeln ist eines der wichtigsten Schutzmittel die Anwendung der Sicherheitslampe, da dieselbe in ihrer Eigenschaft als das geeignetste Werkzeug zur Erkennung der schlagenden Wetter den besten Maßstab für den Grad der Ventilations-Bedürftigkeit der einzelnen Arbeitspunkte abgibt. Sie konnte darum nicht vom elektrischen Lichte verdrängt werden, weil sie durch Flammen-Erscheinungen rasch den Gasgehalt anzeigt und so als Warnungsmittel vor der drohenden Gefahr dienen kann. Ist der Raum von Schlagwettern erfüllt, dann zeigt die in reiner Luft ruhig brennende, gelbliche Dochtflamme eine Verlängerung und einen bläulichen Lichtkegel, die sogenannte Aureole. In den österreichischen, ungarischen und deutschen Gruben ist zumeist die Wolfsche Benzinlampe in Gebrauch, welche sich auch bereits in Nordfrankreich und Amerika siegreich Bahn bricht. Sie eignet sich zum Nachweisen des Vorhandenseins schlagender Wetter bis zu ein Prozent und erlischt beim Auftreten letzterer in gefahrdrohenden Mengen. (Für das Aufsichtspersonal und die Schußmänner wird die noch empfindsamere Wolfsche Normal-Sicherheitslampe verwendet.) Eine von außen zu bethätigende Zündvorrichtung macht bei der Wolfschen Benzinlampe das unbotswidrige Oeffnen unnötig. Bei Explosionen erlöschen oft sämtliche Lampen. Wiederholt konnten sich bereits Arbeiter dadurch vor den Schwaden retten, daß sie die Wolfsche Lampe sogleich wieder gefahrlos anzünden konnten. Nebst dem gibt diese Lampe ein sehr helles Licht und besitzt einen allen Oeffnungsversuchen widerstehenden Magnetverschluß.

Tragbare elektrische Lampen finden wohl in vielen englischen und amerikanischen Gruben allgemeine Verwendung, werden aber in den kontinentalen Gruben zumeist nur zu Rettungsarbeiten und zu Arbeiten in hochprozentigen Schlagwettern benutzt. Wenn sich ihr Preis verhältnismäßig hoch gegenüber gewöhnlichen Sicherheitslampen gestellt, so würde dies der allgemeinen Anwendung gewiß nicht im Wege stehen, falls sie wie die gewöhnliche Sicherheitslampe zur Erkennung der Schlagwetter geeignet wären. Sollte es nur auch in Zukunft gelingen, die elektrische Lampe mit einem Schlagwetter-Indikator auszurüsten, so würde sie wohl mit Recht als die weitaus sicherste aller Gruben-Lampen bezeichnet werden, doch könnte dieselbe noch immer infolge widriger Zufälle, Zerstörung durch das Arbeits-Werkzeug, wie bei den Gewältigungs-Arbeiten zu Karwin im Jahre 1895 Explosionen verursachen. Durch viele Versuche in Ostrau, sowie durch die Arbeiten Mallards, Le Chateliers und Chesneaus wurde sichergestellt, daß wohl nicht der rotglühende Kohlenfaden, der auch nicht leuchtet, doch aber der weißglühende Kohlenfaden der elektrischen Lampen die Schlagwetter zündet. Die Versuche der ostrauer Schlagwetter-Kommissionen haben gezeigt, daß beim Zerschlagen des Glühlämpchens der elektrischen Lampen in Schlagwettern selten Zündung eintritt, indem durch die Erschütterung beim Zerschlagen meist auch der Kohlenfaden beschädigt wird, es erfolgte aber eine Explosion im Versuchsapparat jedesmal, wenn eine große Oeffnung im Lämpchen hergestellt und durch den elektrischen Strom der Kohlenfaden zur Weißglut gebracht wurde.

Die zur Verminderung der Schlagwettergefahr gebotene Ventilation trägt leider wieder andererseits dazu bei, die Entstehung von Explosionen zu begünstigen, indem die kräftigen Luftströme, welche gegenwärtig die Gruben durchziehen, jegliche Feuchtigkeit aufsaugen, hierdurch naturgemäß eine Austrocknung der Gruben bewirken und damit die Staubbildung begünstigen. Der Kohlenstaub besitzt an sich die Eigenschaft, durch einen Schuß entzündet, Explosionen hervorzurufen, welche in ihrer fürchterlichen Wirkung „reinen" Schlagwetter-Explosionen weit überlegen sind. Auch verleiht er niederprozentigen Schlagwettern (zwei Prozent und darunter), die mit den gewöhnlichen Sicherheitslampen nur schwer zu erkennen sind, eine Explosionsfähigkeit, wie sie nur hochprozentigen Schlagwettern innewohnt. Es charakterisiren sich alle Explosionen der letzten Jahre, wenn auch nicht als reine Staubexplosionen, so doch als solche, bei welchen der bei forcirtem Betrieb oft in großen Mengen in der Luft suspendirte Kohlenstaub als Flammenträger eine große Rolle spielt.

Zur Beseitigung des so gefährlichen Kohlenstaubes werden in den Gruben Westfalens und Saarbrückens äußerst kostspielige Druckwasserleitungen oder Berieselungsanlagen eingebaut. Andernorts behilft man sich mit „Wassersprengwagen", Spritzen 2c., um den Kohlenstaub wenigstens auf eine gewisse Entfernung vom Schußpunkte unschädlich zu machen.

Um die Schwierigkeiten, welche sich der Lösung der Schlagwetterfrage entgegenstellen, in ihrem vollen Umfange würdigen zu können, müßte noch über die mit Vehemenz plötzlich austretenden Schlag vetter, die „Bläser", über die Explosionen, hervorgerufen durch die infolge Selbstentzündung der Kohle entstehenden Grubenbrände, welche in kurzen Zeitabschnitten immer wieder neue Explosionen hervorrufen können, über die Wertlosigkeit aller Mittel und Maßnahmen bei ungebildeter, undisziplinirter Mannschaft 2c. gesprochen werden. Schon aus der Unerschöpflichkeit dieses Themas kann auf die Größe dieser Gefahr geschlossen werden. So groß nun auch die Fortschritte zur Bekämpfung des bittersten Feindes des Kohlenbergmannes sind, und so schwer und gar oft verderblich auch dessen Kampf mit den Naturgewalten sein mag er muß immer wieder aufs neue aufgenommen werden

Düsseldorfer Börse.

Amtlicher Kursbericht, aufgestellt vom Börsenvorstand unter Mitwirkung der vereideten Kursmakler Fritz Daber und Eduard Thielen, Düsseldorf.

* **Düsseldorf**, 4. August.

1. Gewerkschaftlich betriebene Bergwerke. In 1000 Kux eingeteilt: „Alte Haase" 1050 G., 1075 Br., „Altendorf-Tiefbau" 900 G., 950 Br., „Baaker Mulde" 2275 G., „Berneck" 550 Br., „ver. Bickefeld-Tiefbau" 1100 Br., „Blankenburg" 1950 G., „vereinigte Bommerbänker Tiefbau" 1250b* G., „Boruſſia" 1525 G., „Caroline" 1600 Br., „ver. Carolinenglück" 8350 G., „Carolus Magnus" 6000 Br., „Centrum" 27 600 G., „ver. Charlotte" 800 G., „Constantin der Große" 13 600 Br., „Crone" 400 G., „ver. Dahlhauser-Tiefbau" 1525 G., „Deutschland" 1175 Br., „Dorstfeld" 7200 Br., „Eiberg" 4050 G., „Eintracht-Tiefbau" 5300 G., „Ewald" 19 800 G., 20 000 Br., „Freie Vogel und Unverhofft" 1450 G., „Friedlicher Nachbar" 875 G., „Friedrich der Große" 9800 G., „Fröhliche Morgensonne" 7600 G., „General Blumenthal" 13 700 G., „Gottessegen" 2950 G., „Graf Bismarck" 34 750 G., „Graf Moltke" 6900 G., „Graf Schwerin" 6550 G., 6650 Br., „ver. Hamburg und Franziska" 4900 Br., „ver. Hannibal" 5900 Br., „Heinrich" 3150 Br., „Helene Amalie" 13 800 G., 14 100 Br., „Hercules" 2600 Br., „Herzkämper Mulde" 500 Br., „Humboldt" 3700 G., 3800 B., „Johann Deimelsberg" 4250 Br., „Julius Philipp" 2950 G., 3000 Br., „Kaiser Friedrich" 5000 Br., „Königin Elisabeth" 13 600 G., 13 700 Br., „König Ludwig" 11 300 G., „Langenbrahm" 13 750 Br., „Lothringen" 8900 G., „Mont Cenis" 7050 G., „Nordstern" 4300 G., „ver. Pörtingssiepen" 3950 Br., „Ringeltaube" 550 Br., „ver. Rosenblumendelle" 3475 G., „Rudolph" 1000 G., „ver. Schürbank u. Charlottenburg" 1800 Br., „Siebenplaneten" 3250 G., 3300 Br., „Steingatt" 1750 G., 1800 Br., „Stock und Scheerenberg" 1100 Br., „ver. Trappe" 2425 G., 2475 Br., „Tremonia" 2775 G., „Unser Fritz" 14 650 G., „Westfalia" 9700 Br., „ver. Wiesche" 5800 Br. — Obligationen und Grundschuld-Briefe: 4proz. krefelder Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen 102 G., 4proz. rhein.-westfäl. Boden-Kredit-Pfandbriefe, unk. 1905, 103,80 G., 3½proz. rheinisch-westfälische Boden-Kredit-Pfandbriefe, unk. 1904, 100,00 G., 4proztige westdeutsche Boden-Kredit-Pfandbriefe, unk. 1904, 103,50 G., 4prozentige westdeutsche Boden-Kredit-Pfandbriefe, Ausgabe II, 101,80 G., 3½prozentige westdeutsche Boden-Kredit-Pfandbriefe, Ausgabe III, unk. 1905, 100,00 G., Baumwollspinnerei Gronau, Hyp.-Anl., rückz. 103 Prozent, 102,50 G., bedburger Wollindustrie A.-G., Prior.-Oblig., 102,50 G., rhein. Metallw.- und Maschinenf., rückz. 105 Proz., 102,50 G. — Verschiedene Gesellschaften: Berg.-Märkische Bank 163,50 G., Dampfschiffahrts-Gesellschaft für den Nieder- und Mittelrhein 134,00 G., Düsseldorfer allgemeine Transport-Versicherungs-Gesellschaft p. Stück — G., Düsseldorfer Bankverein 128,25 G., Düsseldorfer Baubank 118,50 G., Düsseldorf-ratinger Röhrenkesselfabrik, vorm. Dürr 110 G., Feuer-Versicherungs-Gesellschaft „Rheinland" — G., Gas- und Elektrizitätswerke Gerresheim 135 G., Gas- und Elektrizitätswerke Benrath 115 G., Gerresheimer Glashüttenwerke 119 G., Gesellschaft für Baumwoll-Industrie Cramer 47 Br., Neußer Dampfmühlen — G., Niederrheinische Dampfschleppschiffahrts-Gesellschaft 99,75 G., Rheinische Bahngesellschaft 115 Br., Rheinische Bergbau- und Hüttenwesen-Aktien-Gesellschaft — G., Rheinische Metallwaren- und Maschinenfabrik 212 G., Rheinische Spiegelglas-Fabrik, Eckamp — G., Schwabenbräu — G., Vaterländische Lebensversicherungs-Aktien-Gesellschaft — G. — Kaliwerte

A. Eick & Co., Warenhaus, Dortmund, Nicolaistraße 5, Balkenstr. 36—38, verkauft sehr billig **Teppiche, Läufer u. Gardinen.**

Heinrode" 3650 Br., „Glückauf" bei Sondershausen 3600 G., „Hansa-Silberberg" 1300 G., 1400 Br., „Hedwigsburg" 8150 Br., Hercynia 22 000 G., „Hohenzollern" 4500 Br., „Kaiserrode" 3350 G., „Neustaßfurt" 25 400 G., 25 650 Br., Wilhelmshall 13 400 Br. — Erzbergwerke. 1. Gewerkschaftlich betriebene Bergwerke: a) in 1000 Kux eingeteilt: „Peterszeche und Lohmannsfeld" 3200 G., „Neue Hoffnung" 1750 Br., „Thalburg" 700 Br., „Viktoria" 4425 Br., „Wildberg" 5325 G., b) in 100 Kux eingeteilt: Dorothea 1100 G. — 2. Aktien-Gesellschaften: „Bliesenbach" 237,00 G. — A. **Kohlen und Kokes.** 1. Gas- und Flammkohlen: Gaskohle für Leuchtgasbereitung 10,50—11,50 ℳ, Generatorkohle 10,00—11,00 Mark, Gasflamm-Förderkohle 9,00—10,00 ℳ. 2. Fettkohlen: Förder-Kohle 8,50—9,50 ℳ, beste melirte Kohle 9,50—10,50 ℳ, Kokeskohle 8,50—9,00 Mark. 3. Magere Kohle: Förderkohle 8,00—9,50 Mark, melirte Kohle 9,00—11,00 Mark, Nußkohle Korn II (Anthrazit) 19,50—21,00 ℳ. 4. Kokes: Gießereikokes 16,00—16,50 ℳ, Hohofenkokes 14,00 ℳ, Nußkokes, gebrochen 16,50—17,00 ℳ. 5. Briketts 10,00—13,00 ℳ, B. **Erze**: 1. Rohspat, je nach Qualität 00,00—00,00 ℳ, 2. Spateisenstein, gerösteter, 00,00—00,00 ℳ. 3. Nassauischer Roteisenstein mit etwa 50 Proz. Eisen 00,00 bis 00,00 ℳ. C. **Roheisen**: 1. Spiegeleisen Ia. 10 bis 12 Proz. Mangan 66,00—67,00 ℳ. 2. Weißstrahl. Qual. Puddelroheisen: Rheinisch-westfälische Marken Siegerländer 58,00 bis 59,00 ℳ. 3. Stahleisen 60,00 bis 61,00 ℳ. mit Fracht ab Siegen. 4. Thomaseisen, frei Verbrauchsstelle 59,50 ℳ. 5. Puddeleisen, luxemburger Qualität, —,— ℳ. 6. Englisches Roheisen Nr. III ab Ruhrort 60,00 ℳ. 7. Luxemburger Gießereieisen Nr. III ab Luxemburg 52,00 ℳ. 8. Deutsches Gießerei-Eisen Nr. I 67,00 ℳ. 9. Deutsches Gießerei-Eisen Nr. III 60 ℳ. 10. Deutsches Hämatit 67,00 ℳ. 11. Spanisches Hämatit, Marke Mudela, ab Ruhrort 75,00 ℳ. D. **Stabeisen**: Gewöhnliches Stabeisen 00,00 ℳ. E. **Bleche**: 1. Gewöhnliche Bleche aus Flußeisen 137,50—142,50 ℳ. 2. Gewöhnliche Bleche aus Schweißeisen 165,00 ℳ. 3. Kesselbleche aus Flußeisen 157,50 ℳ. 4. Kesselbleche aus Schweißeisen 180,00 ℳ. 5. Feinbleche 135—145 ℳ. — Der Kohlen- und Eisenmarkt ist fortgesetzt sehr fest. — Die nächste Börsenversammlung findet statt am Donnerstag, den 18. August, nachmittags von 4 bis 5 Uhr, in der städt. Tonhalle.

*) In Auktion.

Provinzielles.

§§ **Dortmund**, 8. August. Die Drogerien sowohl wie auch die mit giftigen und nicht giftigtigen Farben, Stiften, Tuben, Taschen 2c. handelnden Firmen sind alljährlich einmal durch den beamteten Kreis-Physikus und einen Apotheker unvermutet zu revidiren. Diese Revision fand bis vor wenigen Tagen statt und wurde von dem Kreis-Physikus, Herr geheimen Sanitätsrat Dr. Hagemann und dem städtischen Chemiker und Apotheker Herrn Dr. Kayßer ausgeführt. In einer Anzahl von Geschäften wurden hinsichtlich der Aufbewahrung, Etiquettirung 2c. der einzelnen giftigen Farben verschiedene Verstöße festgestellt und die betreffenden Geschäftsinhaber dieserhalb zur Verantwortung gezogen.

⁂ **Neuer Wirt.** Die unbeschränkte Schankwirtschaft von Schlüter, Rheinischestr. 89, hat der bisherige Kastellan der Benckhoffschen Wirtschaft, Herr Westermann, übernommen.

pp Die **neue Straße**, welche gegenüber dem Hause Münsterstraße Nr. 116 beginnt und bei dem Hause Burgholzstraße Nr. 25 austritt, wird den Namen Mozartstraße führen, weil sie eine Verlängerung dieser Straße bildet.

s **Annen**, 5. August. **Traurige Zustände** scheinen in der Familie des Bergmanns A. hierselbst zu herrschen. Während die Frau vor einigen Wochen mit ihrem ältesten Sohne ausrückte und ihren Mann die jüngsten Kinder zurückließ, hat der Mann es jetzt auch vorgezogen zu verduften, sodaß die Kinder gestern abend von der Polizei untergebracht werden mußten. — **Verschwunden** ist der Kuhschweizer des Herrn Gutsbesitzers Schulte-Wullen, ob demselben ein Unglück zugestoßen ist oder ob sich derselbe ein Leid angethan hat, ist unbekannt. An ein Fortlaufen des Jungen aus seinem Dienst ist nicht zu denken, da derselbe seinen Lohn nicht erhoben und auch seine Kleidung zurückgelassen hat.

Herdecke, 4. August. **Schlachthauszangelegenheit.** Die vom 15. d. Mts. hierselbst einzuführende obligatorische Fleischbeschau hat die hiesigen Metzger zu einer Zusammenkunft veranlaßt, um die Angelegenheit einer näheren Besprechung zu unterziehen. Während man früher gegen die Anlage eines Schlachthauses war, hat es sich herausgestellt, daß auch die einzuführende Fleischbeschau sehr hinderlich sein würde, da jedes geschlachtete Stück Vieh erst durch den in Hagen wohnenden Tierarzt untersucht werden muß, ein etwas umständliches Verfahren. Es haben sich deshalb bereits gestern auf dem Amte vier von den fünf hiesigen Metzgern für ein Schlachthaus erklärt. Vielleicht nimmt man von maßgeblicher Seite die Angelegenheit noch einmal in die Hand, um sie zur allseitigen Zufriedenheit zu erledigen.

Herdecke, 4. Aug. **Bahnhofsmisere.** Der Jahresbericht der hagener Handelskammer erwähnt auch die Fahrplanfrage im diesseitigen Bezirke. Daraus geht hervor, wie recht einige Mitglieder des Haus- und Grundbesitzer-Vereins hatten, als sie den Antrag stellten, einen Mittagszug auf der Strecke Hagen-Dortmund einzulegen. Die Handelskammer hätte diesen Antrag sicher unterstützt, der dahin ging, den jetzt 10,26 morgens ankommenden Zug, der dort 2½ Stunde liegt, während dieser Zeit die Strecke noch einmal durchfahren zu lassen. Dadurch würde es ermöglicht, daß man morgens nach Dortmund fahren und mittags schon wieder zu Hause sein könnte, während man jetzt über Mittag in Dortmund bleiben muß. Hoffentlich wird diese Angelegenheit von der einen oder andern Seite in die Hand genommen, damit auch der hiesige Bahnhof etwas weniger stiefmütterlich bedacht wird.

o **Soest**, 5. August. Das hiesige **Waldburgis-Kinderhaus** zur Erziehung verwaister oder sittlich gefährdeter Mädchen von 3—14 Jahren ist eine Stiftung der kürzlich in Münster verstorbenen Frau Generalsuperintendenten Wiesmann geb. von Bockum-Dolffs und beherbergte in diesem Jahre 23 Mädchen, die in besonderer Mädchenschule Unterricht erhalten. Das letzte Jahr war das 47. seines Bestehens und forderte für die Unterhaltung, Kleidung und Leitung 6471,72 ℳ. Es erhielt an größeren Gaben für den Lehrerin-Pensionsfonds 2000 ℳ und als Ertrag aus den Vorlesungen 512,28 ℳ. Eine Kirchenkollekte für die Synode Soest soll für dringende Ausgaben die Mittel schaffen, ist auch bewilligt seitens der westfälischen Provinzialsynode aber von der Behörde noch nicht genehmigt. Der jährliche Pflegesatz ist so niedrig gesetzt, daß die Gemeinden in Notfällen nicht um des Geldes willen scheuen sollen, die Hülfe des Kinderhauses anzurufen.

Lippstadt, 5. August. Gestern wurde nach dem „Soest. Anz." **das Realgymnasium hier geschlossen** und die sämtlichen Schüler bis auf weiteres entlassen, weil die Frau des im Schulgebäude wohnenden Pedells an einer ansteckenden **Krankheit**, angeblich Cholera, erkrankt ist. Seitens der Behörde wurden Sicherheitsmaßregeln getroffen. Hoffentlich handelt es sich im vorliegenden Falle nur um Cholera nostras.

Vreden, 4. August. **Unsere Stadt begeht am** heutigen Datum einen **traurigen Gedenktag**. Heute wird es nämlich zum 31. male jährig, daß Vreden zum zweitenmale in diesem Jahrhundert durch Feuer fast vollständig zerstört wurde. Einem glaubwürdigen Berichte über das Brandunglück vom Jahre 1857 seien nachstehende Angaben entnommen: Es verbrannten 292 Wohnhäuser und 53 Scheunen. Der Schaden für abgebrannte Gebäulichkeiten und die eben eingefahrene Ernte hat betragen 427 440 Thaler. An Brandentschädigungen wurden ausgezahlt 232 980 Thaler, sodaß noch ein Verlust von 194 460 Thaler verblieben ist, unberechnet den Schaden, welcher durch die Zerstörung aller gewerblichen Verhältnisse verursacht worden ist. Die freiwilligen Gaben, welche für die Brandbeschädigten an Geld, Korn und Kleidungsstücken einkamen, sind bedeutende gewesen. Der Wert der sämtlichen Gaben soll sich auf 50 000 Thaler beziffert haben. Das benachbarte Holland hat sich bei den Gabenspenden gut beteiligt, unter anderen sandte Winterswyck 287 Scheffel Roggen, Tübergen 395 Gulden. Von preußischer Seite spendeten beträchtliche Gaben Münster, Borghorst, Heek und Nienborg, Marbeck bei Borken, Südlohn, Wessenhorf, Rheine, Burgsteinfurt, Telgte und verschiedene andere Gemeinden. Seit diesem Brandunglück wird hier alljährlich am ersten Sonntag im August eine Sakraments-Bittprozession, hier Brand-Prozession genannt, abgehalten zur Erflehung des göttlichen Segens über Stadt und Land. Das erstemal brannte Vreden ab im Jahre 1811, auch im Monat August.

Detmold, 5. Aug. Der **frühere Brauereidirektor Wilhelm Scheel in Kohlstädt**, welcher zu 7½ Jahren Zuchthaus verurteilt wurde, hatte ein Begnadigungsgesuch eingereicht auf Umwandlung der Zuchthausstrafe in Gefängnisstrafe. Das Gesuch wurde indessen abgeschlagen. Als nun Scheel gestern von einem Beamten in das Zuchthaus zu Welheiden bei Kassel abgeführt werden sollte, machte derselbe einen **Selbstmordversuch**, indem er sich im Landgerichtsgebäude über das Treppengeländer schwang und durch den mehrere Meter tiefen Sturz das Schulterblatt verletzte, seine eigentliche Absicht aber nicht erreichte.

Elberfeld, 5. August. **Sturz in den Tod.** Aus dem Fenster des dritten Stockwerks des Hinterhauses Kölnerstraße 54 stürzte gestern morgen kurz vor 11 Uhr das 3 Jahre alte Kind der Eheleute Mellchert und blieb auf dem Hofe sofort tot liegen. Das arme Kind hatte einen Schädelbruch nebst einem Beinbruch bei dem Sturz erlitten. Die Eltern waren durch den plötzlichen Verlust ihres Lieblings ganz fassungslos.

Köln, 5. August. Das Stadtverordnetenkollegium bewilligte zur Errichtung eines **Kaiser Friedrich-Denkmals** die Summe von 150 000 ℳ. — Unter den Schülern der Mauritiusschule hierselbst ist eine epidemische **Augenkrankheit** ausgebrochen, die rapide um sich greift, sodaß behördlicherseits angeordnet wurde, mehrere Klassen zu schließen. Die Schließung der ganzen Schule steht bevor. Hundert Kinder sind bereits von der ansteckenden Krankheit befallen.

Botanischer Garten.

Im städtischen botanischen Schulgarten blühen zurzeit und kommen imlaufe der Woche zur Blüte: Junta Helenium (echter Alant), Tanacetum vulgare (gem. Rainfarn), Onopordon Acanthium (gem. Eselsdistel), Artemisia vulgaris (gem. Beifuß), Achillea Millefolium (gem. Schafgarbe), Achillea Ptarmica (**Bertramgarbe**), Origanum vulgare (gem. Dost), Betonica officinalis (gebräuchl. **Betonie**), Teucrium Scorodonia (gem. Gamander), Hyssopus officinalis (gebräuchl. Yssop), Satureja hortensis (**Bohnenkraut**), Thymus Serpyllum (**Feld-Thymian**), Hypericum quadrangulum (**vierkantiges Johanniskraut**), Verbascum nigrum (**schwarzes Wollkraut**), Oenothera biennis (**gemeine Nachtkerze**), Dipsacus silvestris (**wilde Karde**), Campanula rotundifolia (rundblättrige Glockenblume), Campanula Trachelium (nesselblättrige Glockenblume), Althaea officinalis (gebräuchl. Eibisch), Polygonum Persicaria (gemeiner Knöterich), Spiraea Ulmaria (Sumpf-Geisbart), Verbena officinalis (gebr. Eisenkraut), Papaver Rhoeas (**Klatschmohn**), Solanum nigrum (schwarzer Nachtschatten), Lysimachia vulgaris (gem. Friedlos), Tropaeolum majus (große Kapuzinerkresse), Delphinium Consolida (**Feldritterſporn**), Medicago Lupulina (Hopfen-Schneckenklee), Ononis spinosa (dornige Hauechel), Heracleum Sphondylium (gemeine Bärenklau), Foeniculum officinale (gebräuchl. Fenchel), Pimpinella Anisum (Anis).

Gemeinderat.

e **Lütgendortmund**, 5. August. Die gestern unter dem Vorsitze des Herrn Gemeinde-Vorstehers Oberschulte hierselbst stattgehabte Sitzung der Gemeinde-Vertretung nahm von dem Schreiben des Herrn Baurats Spanke in Dortmund Kenntnis und beschloß, daß die Auszahlung der Restsumme für den Ausbau der Wilhelmstraße hierselbst erfolgen soll, sobald die gefundenen Mängel seitens des Unternehmers Wagner beseitigt sind. Sodann wurde der Vorsteher beauftragt, denjenigen Teil der Bismarckstraße, auf welchem bisher die dem Landwirt Haselhoff gehörige Scheune gestanden hat, in einen ordnungsmäßigen Zustand durch die Wegearbeiter setzen zu lassen. Ferner soll den Eingesessenen hiesiger Gemeinde durch die Zeitung bekannt gegeben werden, an welchem Tage der Woche Kehricht und wohin abgefahren werden kann. Die vorgelegten Zu- und Abgangslisten pro 2. Halbjahr 1897/98 wurden geprüft und für richtig befunden, die Zugangsliste wurde auf 1839,52 ℳ und die Abgangsliste auf 5786,16 ℳ festgesetzt.

Büchertisch.

(Untenstehende Werke sind in der C. L. Krügerschen Buchhandlung vorrätig oder durch dieselbe zu beziehen.)

— Recht passend zum 15. Bundestage des deutschen Radfahrerbundes in Dortmund erscheint ein lustiges Werkchen, „Spund, der fidele Radler", welches die Verlagshandlung von **Gustav Weise in Stuttgart** in einer Ausgabe speziell als Erinnerung an den 15. Bundestag des deutschen Radfahrerbundes hat erscheinen lassen. Die beiden humorvollen Urheber Spunds in Wort und Bild sind ein paar unverfälschte dortmunder Jungen. Karl Prümer, dem der trockene plattdeutsche Humor so flüssig aus der Feder fließt, und Gustav Köhler, der mit seinem flotten Stifte stets packende Gestalten zu schaffen weiß. Beiden verdanken wir schon so manche hübsche Gabe, daß auch dieser ein zahlreicher, dankbarer und höchst amüsirter Leserkreis sicher ist.

Trinkt **Gerolsteiner Sprudel**, Marke Rother Stern Nur zu haben bei **Gust. Strunck**, Neue Holzhofstr. Nr. 4

Börse.

ellt vom Börsenvorreideten Kursmakler hielen, Düsseldorf.

üsseldorf, 4. August. Bergwerke. In 1000 G., 1075 Br., „Altenr., „Baaker Mulde" r. Bickefeld-Tiefbau" G., „vereinigte Vom„Borussia" 1525 G., linenglück" 8350 G., Centrum" 27 600 G., nstantin der Große" Dahlhausen-Tiefbau" Br., „Dorstfeld" 7200 racht-Tiefbau" 5300 r., „Freie Vogel und r Nachbar" 875 G., „Fröhliche Morgenmenthal" 13 700 G., Bismarck" 34 750 G., Schwerin" 6550 G., Franziska" 4900 Br., einrich" 3150 Br., 00 Br., „Hercules" 00 Br., „Humboldt" nelsberg" 4250 Br., Br., „Kaiser Friedh" 13 600 G., 13 700 G., „Langenbrahm" G., „Mont Cenis" ver. Pörtingssiepen" „ver. Rosenblumen„ver. Schürbank u. nplaneten" 3250 G., 800 Br., „Stock und appe" 2425 G., 2475 r Fritz" 14 650 G., e" 5800 Br. — Obfe: 4proz. krefelder en 102 G., 4proz. dbriefe, unk. 1905, lische Boden-Kreditproztige westdeutsche 1904, 103,50 G., Kredit-Pfandbriefe, zentige westdeutsche be III, unk. 1905, au, Hyp.-Anl., rückWollindustrie A.-G., Metallw.- und Ma- G. — Verschiedene k 163,50 G., Dampfer- und Mittelrhein Transport-Versiche- Düsseldorfer Bankaubank 118,50 G., abrik, vorm. Dürr schaft „Rheinland" Gerresheim 135 G., th 115 G., Gerresellschaft für Baumußer Dampfmühlen ppschiffahrts-Gesellgesellschaft 115 Br., wesen-Aktien-Gesel- und Maschinenlas-Fabrik, Eckamp erländische Lebens- G. — Kaliwerte

ardinen.

Großes Vorrathlager fertig genähter Oberbetten, Unterbetten, Pfühle, Kissen, Bettbezüge.

Das Füllen der Betten geschieht in Gegenwart des Käufers.



Schutzmarke.

Bettfedern-Reinigungs-Fabrik und **Special-Geschäft** für **fertige Betten, Bettfedern und Daunen** von 13413

N. Rosenthal,

Dortmund, 28a. Münsterstrasse 28a.

Eigene Dampf-Reinigungs-Anlage.

Das **Reinigen älterer Betten** geschieht jeden Donnerstag. Anmeldungen bis Mittwoch-Mittags erbeten. Durch Entstäuben, Reinigen, Befreien von allen Fremdkörpern, Milben, Motten 2c., durch geruchfreie Beseitigung aller anhaftenden Ausdünstungen, Schweiß, 2c., vermittelst **meiner Maschinen** neuester Construction werden **ältere Bettfedern fast wie neu!**

Sämmtliche Bettwaaren sind doppelt genäht und mit Feder-Gaze versehen.

Für die Dauerhaftigkeit der bei mir gekauften Betten leiste ich mehrjährige Garantie!

Geschäfts-Eröffnung.

Mit dem heutigen Tage eröffnete ich in dem Hause des Herrn **Herm. Korte,**

Westenhellweg 99,

ein

Delicatesswaaren-Geschäft.

Durch gemeinschaftlichen Einkauf mit anderen Firmen gleicher Branche beziehe ich sämmtliche Waaren aus erster Hand und bin somit in der Lage, alle einschlägigen Artikel in nur **besten Qualitäten zu billigen Preisen** liefern zu können.

Indem ich mein neues Unternehmen dem geneigten Wohlwollen der Bewohner von Dortmund und Umgegend angelegentlichst empfehle, zeichnet 13814

Hochachtend

H. Russ,

Westenhellweg 99 und Hohestraße 27.

Radfahrer-Bundesringe

Stück 2 Mark

empfiehlt 12950

H. Bussmann,

Dortmund,

10. Ostenhellweg 10

Krankheiten

des Blutes: Bleichsucht, Blutarmuth, **der Nerven:** (Neurasthenie) Angstgefühle, Gedächtnisschwäche, Schlaflosigkeit, Schmerzen u. s. w.; **der Verdauungsorgane:** Magendruck, Sodbrennen, Blähungen, Erbrechen, Appetitmangel etc., sowie **Frauenleiden und Schwächezustände,** können in den meisten Fällen nach meiner Anweisung, — welche ich jedem Leidenden **unentgeltlich** ertheile, — gründlich geheilt werden. **Dr. med. Zachariae,** pract. Arzt, Wildemann, i. Harz.

G. Gräff, Schuhwaaren-Fabriklager,

Engroslager: Jacobstr. 34. Detailgeschäft: Lütgebrückstr. 19.

Wegen vorgerückter Saison werden alle noch vorräthigen

gelben, braunen und grünen

Schuhwaaren

zu **herabgesetzten Preisen** ausverkauft. 13776



Berthold Maag

Friedhof 10, empfiehlt 855

Rathenower Brillen

in allen Sorten. **Anfertigung nach ärztlicher Vorschrift.**

Vorzüglichen Unterricht

erhalten **junge Mädchen,** welche sich im Zuschneiden und Anfertigen ihrer Garderobe gründlich ausbilden wollen bei 0669 **Wwe. H. Hoewing,** Weberstr. 23.

Garantirt reiner **Himbeersyrup,** unverfälscht. Ohne Farbezusatz garantirte Arzneiwaare. 10813 **Per Pfund 55 Pf.,** bei Abnahme von **5 Pfund nur 50 Pf.** **G. Benkhoff, Dortmund** Rheinischestr. 63. Fernsprecher 387

Pikant, Süß, Wohlschmeckend! **Zu allen Salaten** muß jede Hausfrau **Livorneser** **Salat- und Speiseöl** nehmen. Allein echt 10812t **G. Benkhoff, Dortmund,** Rheinischestr. 63. Fernsprecher 387.

Schiller-Büchse beste Conservenbüchse. s4839

Kleine Hypotheken werden **angekauft.** 18805 **Max Feldheim, Hörde,** Chausseestraße 63.

Großer Ofen, gebraucht und guterhalten, z. kaufen gesucht. Schriftl. Angeb. unter S. 13870 an die Dortmunder Zeitung.

2—300 Liter Milch für täglich gesucht gegen Kasse. Angebote bitte zu richten an **Fr. Berg,** 13880 Werne bei Langendreer.

Für Fahrradfabrikanten.

Besitzung, sehr rentabel, bestehend aus großem, solid erbautem Wohnhause mit aufstehendem Fabrikgebäude, an einer Hauptverkehrsstraße des südlichen Stadttheils, preiswürdig zu verkaufen. Dieselbe eignet sich wegen ihrer vorzüglichen Lage und besonders vortheilhaften Einrichtung zu einer Fahrradfabrik und kann event. die neu angelegte, 15pferdige Dampfanlage mit übernommen werden.

Gefl. schr. Angebote unter 13904 an die Dortm. Ztg. erbeten.





Soeben erschien:

Spund, Der fidele Radler.

Humoreske von Karl Prümer.

Mit vielen Bildern von Gustav Köhler.

84 Seiten. Preis elegant geheftet ℳ 1,50.

Obiges Werkchen wird bei der ganzen radelnden Welt — und die ganze Welt radelt ja — ungeheure Heiterkeit erregen, denn es enthält so viele urkomische Scenen, welcher der Dichter dem Leben abgelauscht und der Maler in wahrhaft genialer Weise illustrirt hat, daß es unmöglich ist, ernst dabei zu bleiben und daß vielmehr ein durchschlagender Lacherfolg nicht ausbleiben kann. Der Inhalt zerfällt in 14 Abschnitte.

C. L. Krüger'sche Buch- u. Musikalienhandlung, **in Dortmund, Westenhellweg 43.**

NB. Auswärtige Bestellungen werden bei Einsendung von 1,60 ℳ franko erledigt.



In der Nähe des **Eisen- u. Stahlwerk Hösch** sind einige **Wohn- u. Geschäftshäuser** unter günstigen Bedingungen zu **verkaufen.** 13883 Näheres Nordstraße 64, II.

25 Stück emaill. u. Majolika-Kochherde, ältere Decore, gebe ich, um schleunigst damit zu räumen, zu wirklich. Spottpreisen ab. Für Haltbarkeit u. gut. Brennen übernehme volle Garantie. 12892; **Jos. Buschmann,** Steinstr. 6.



Zimmerthüren in allen gangb. Sorten und Größen, nebst **Bekleidung und Futter,** sof. in trockener Waare vom Vorrath liefert b., off. bill. **Fritz Kirberg, Düsseldorf.** Preisliste u. Zeichn. grat. und franco zu Diensten.

Soeben erschien:

Festmarsch

zum

15. Bundestage d. deutschen Radfahrerbundes

in Dortmund.

Componirt von **August Feldmann.**

Ausgabe für Pianoforte.

Preis 75 Pf.

Dieser brillante Festmarsch, dessen Titelvignette in sauberem Druck uns das Bild des „Alten Rathhauses" und der „Vehmlinde", zwei Wahrzeichen der ehemaligen freien Reichsstadt, zeigt, ist im schneidigsten Marschtempo gehalten. Aus den vollen Accorden löst sich die angenehme Melodienführung vernehmbar heraus. Besonderer Schwung und leichte Spielweise sind dem schönen Festmarsche eigen, weshalb wir denselben als hervorradendes Andenken an die frohen Tage bestens empfehlen können.

C. L. Krüger'sche Buch- und Musikalien-Handl. in Dortmund, Westenhellweg 43.

A. Eick & Co., Warenhaus, Dortmund, Nicolaistraße 5, Balkenstr. 36—38, verkauft sehr billig **Steppdecken, Bettdecken u. Tischdecken.**

Nur noch bis Montag, den 15. August, abends, dauert unser

Sommer-Ausverkauf

Bis dahin hat unsere

colossale Preisermässigung

welche wir für sämtliche Waren eintreten ließen, Gültigkeit. Wir verkaufen unsere sämmtlichen Artikel ohne Ausnahme, als:

Kleiderstoffe, Leinen, Bett- u. Baumwollwaren, Herren-, Damenconfection, Schuhwaren

zu wirklich unglaublich billigen Preisen und bieten dadurch nochmals eine **selten günstige Einkaufsgelegenheit,**

Wir offeriren:

Baumwollwaren unerhört billig.

Satin Augusta, jetzt nur **28 Pf.**	Rothe Damaste, jetzt nur **28 Pf.**	Weisse Damaste, jetzt nur **30 Pf.**	Bett-Siamosen, jetzt nur **24 Pf.**	Betttuchhalbleinen, Betttuchbreite, jetzt nur **50 Pf.**	Ungebl. Nessel, jetzt nur **16 Pf.**
Hemdentuche, jetzt nur **14 Pf.**	Halbleinen, jetzt nur **22 Pf.**	Flock-Piqué, jetzt nur **28 Pf.**	Kleider-Cattune, jetzt nur **20 Pf.**	Schürzendruck, breite Waare, jetzt nur **58 Pf.**	Schürzensiamosen jetzt nur **24 Pf.**
Damenhemden, jetzt nur **68 Pf.**	Nachtjacken, jetzt nur **58 Pf.**	Servietten, jetzt nur **16 Pf.**	Tischtücher, jetzt nur **38 Pf.**	Jaquard-Tischtuch, hübsche Muster, 100/150 groß, jetzt nur **98 Pf.**	Handtuch-Gebild, jetzt nur **5 Pf.**

Da sich nun nach den von uns angeführten Preisen nicht allein unsere colossale Billigkeit beurtheilen läßt, werden wie stets, auch jetzt wieder unsere Riesen-Läger bereitwilligst und ohne Kaufzwang zum Vergleichen gezeigt.

Gebrüder Alsberg

Dortmund, Brückstr. 26.

Puch's Styria



ist das Rad der Kenner und der Meisterfahrer.

Vertreter:

Otto Buntenbach, Dortmund, Markt 19. 13722



Wilh. Hohrath,

Burgwall 21. Dortmund. Kapellenstr.-Ecke.

Pianino's & Flügel.

Niederlage der Hof-Pianoforte-Fabriken: 4395

V. Berdux, Rud. Ibach Sohn, E. Kaps, Th. Steinweg Nachf., Schiedmayer & Söhne,

andere, gute Fabrikate: **Piano's** von Mk. 440 an, **Flügel** von Mk. 950 an,

Estey's Cottage-Orgeln,

deutsche und amerikanische Harmoniums von 85 Mark an.

Schriftliche Garantie 10 Jahre. Franco Aufstellung.
Größtes und reichhaltigstes Lager in Westfalen.
Prämiirt 1896 mit 3, 1897 mit 2 goldenen Medaillen.
Preislisten und Zeichnungen auf Wunsch.

Kaufm. Fortbildungsschule für Mädchen.

Unterricht in **Buchführung, kaufm. Correspondenz, Rechnen, Deutsch, Schnellschönschreiben, Rundschrift.** Beginn des Winterkursus am 3. Oktober. Honorar 30 M. Auswärtige Schülerinnen erhalten Schülerfahrkarten. Anmeldungen und Prospekte bei **Fr. Löhr,** Gutenbergstr. 22 und **P. Wischmeyer,** Uebelgönne 23.

Gegen Trunksucht
erteilt unentgeltlichen Rat
Wilhelmi in Witten,
Kirchhofstr. 120.

Vereist.
Dr. Bayer.
13863

Fernsprecher 723. Fernsprecher 723.



Syphon-Bier.

Den geehrten Bewohnern von Dortmund und Umgegend empfehle die von mir eingeführten **Bier-Syphone „Perfect“,** enthaltend 5 Liter unter Garantie.

Das Bier aus diesen hocheleganten ausgestatteten Syphonen schmeckt wie frisch vom Faß, hält sich blank und rein im Geschmack wochenlang bis zum letzten Tropfen.

Diese Syphone bilden einen Schmuck für jeden Tisch und werden im Sommer mit Eisbehälter geliefert.

Preis eines Syphons, enth. 5 Ltr.:

Dortmunder Bier (hell und dunkel	M. 1,50.
Pilsener „	„ 3,—.
Münchener „	„ 2,50.

Erstes Flaschen- und Syphon-Bier-Geschäft.

Louis Hessler,
Dortmund, Holzhofstraße 3—5.
11698

Allein-Vertrieb des Biersyphon „Perfect“ für Kreis Dortmund, Kreis Hörde und Lethmathe.

Lieferungen für den Landkreis Dortmund, Kreis Hörde und Lethmathe erfolgen zweimal wöchentlich.

Pariser, Wiener, Englischer, und Berliner Zuschneide-Unterricht

wird für Frauen u. Töchter täglich unter garantie ertheilt, Honorar M. 20.

Wilhelm Mell,
Akademisch gebildeter Zuschneide-Lehrer,
Dortmund, Hamburgerstraße 7.

Haveloks	aus Loden-, Cheviot-, Kammgarn-, Kameelhaar- und Gummi-Stoffe.
Staubmäntel	aus leichten Lüster- und Woll-Stoffen, auch porös wasserdichte.
Regenröcke	aus Gummi-Stoffen und auch porös wasserdichte.
Hausjoppen	aus Woll-, Cheviot-, Loden-, Lüster- und anderen leichten Stoffen.
Jagdjoppen	aus Leinen-, Cheviot- und Woll-Stoffen.
Joppen	für Reiter-, Radfahrer, Jäger, für's Haus, Comptoir und Promenade.
Reise-	Mützen, Plaids, Hüte, Gamaschen, Hemden, Taschen Rucksäcke, Gürtel, Pantoffeln etc. etc.
Radfahrer-	Anzüge, Hosen, Joppen, Sweaters, Gürtel, Mützen, Gamaschen, Strümpfe etc.
Jagd-	Gamaschen, Rucksäcke, Mützen, Hüte, Joppen etc. etc.

s 4155

Anfertigung feinster Herrenbekleidung nach Maass.

Albert Elsbach & Cie.,

Dortmund,

Westenhellweg 78. Fernsprecher Nr. 61.

Starke Damen

erhalten gute Figur durch ein

Corset nach Maass

bei **Josepha Grindel,** Silberstr. 4.

Zweite Ausgabe.
Nr. 217. — 71. Jahrgang.

Drucker und Verleger:
C. L. Krüger (G. Krüger) in Dortmund.

Dortmunder Zeitung.

Montag,
den 8. August 1898.

Verantwortlicher Redakteur:
Rudolf Versen in Dortmund.

Amtliches Kreisblatt für den Stadt- und Landkreis Dortmund.

c Sozialpolitische Umschau.

— Anfang August. —

Die geringen Erfolge der **Reichskommission für Arbeiterstatistik** beweisen, wie außerordentlich langsam es mit der Sozialpolitik in Deutschland seit einigen Jahren vorwärts geht. Der genannten Kommission fehlt es keineswegs an Sachkenntnis und Hingabe an ihre wichtige Aufgabe, aber es fehlt ihr ganz augenscheinlich das notwendige Entgegenkommen der Reichsregierung und des Bundesrates. Der ersteren steht das Recht zur Zusammenberufung der Kommission zu und sie hat von diesem Recht bisher einen sehr bescheidenen Gebrauch gemacht. Seit April 1896 ist die Kommission nur dreimal einberufen, zuletzt im Juni dieses Jahres, um über die **Arbeitszeit in den Getreidemühlen und über die Arbeits- und Lohnverhältnisse im Gast- und Schankwirtsgewerbe** zu beraten. Nach den Beschlüssen der Kommission soll in den Getreidemühlen eine Mindestruhezeit festgesetzt werden; über die Verhältnisse der in Gast- und Schankwirtschaft Bediensteten will man zunächst noch Sachverständige aus den beteiligten Arbeitgeber- und Arbeitnehmerkreisen hören, nachdem bereits 1893 eine Untersuchung durch Fragebogen veranstaltet worden ist.

Die nach den Vorschlägen der Kommissionen zur Durchführung gelangte Reform der **Arbeitszeit in den Bäckereien**, findet vonseiten der beteiligten Meister zwar noch häufig Widerspruch, aber man scheint sich doch langsam mit derselben zu versöhnen. In den Bäckereien war schon vor Erlaß der Bäckereiverordnung ein ihr entsprechender Arbeiterschutz meistens durchgeführt, so daß diese von ihr kaum betroffen wurden. Wie aus den verschiedenen Berichten der Fabrikinspektoren hervorgeht, lebt sich die Verordnung ein. Der Bericht für Elsaß-Lothringen sagt, für die meisten Bäckereien seien die Vorschriften der Verordnung bedeutungslos, da man sie leicht erfüllen könne. Schwierigkeiten zwischen Meistern und Gesellen seien nicht entstanden und würden auch voraussichtlich für die Zukunft nicht entstehen. Der kürzlich in Krefeld abgehaltene Verbandstag der rheinischen Bäckermeister hat sich gleichfalls nicht auf den alten Standpunkt gestellt, die Verordnung müsse vollständig aufgehoben werden, sondern er verlangt nur, daß die Arbeitszeit bis auf 72 Stunden wöchentlich ausgedehnt werden könne. Die Arbeitgeber halten also an der völligen Verneinung einer Regelung der Arbeitszeit im Sinne der Kommission für Arbeiterstatistik nicht mehr allgemein fest. Jedenfalls wird auch der noch vorhandene Widerstand bald schwinden und die Verordnung sich einleben, wie andere sozialpolitische Maßregeln, mit denen man sich zunächst nicht befreunden konnte, so notwendig sie auch zum besten der Arbeiter waren.

Bald nach seiner Einberufung wird sich der nächste Reichstag wahrscheinlich mit den Zuständen in einem anderen Zweige des deutschen Erwerbslebens, mit den **Verhältnissen der Konfektionsarbeiterinnen**, wieder zu beschäftigen haben. Es wird sich höchstwahrscheinlich darum handeln, dem Bundesrat ausgedehntere Vollmacht zu erteilen, auf dem Wege der Verordnung mit den zahlreichen Uebelständen, unter denen die Arbeiterinnen der Konfektionsindustrie leiden, aufzuräumen, soweit das überhaupt möglich ist. Die Einführung eines seinen Zweck erreichenden Arbeiterschutzes ist im Konfektionsgewerbe ganz besonders schwierig, da es sich vielfach um nicht leicht kontrollirbare Hausarbeiterinnen handelt, die ihre Beschäftigung als einen Nebenerwerb betrachten und die stärksten Lohndrückereien über sich ergehen lassen. Unter denen leiden dann natürlich auch die berufsmäßigen Konfektionsnäherinnen, die durch lange Arbeitszeit und schlechteste Lebenshaltung den kargen Lohn wettmachen müssen.

Einen wertvollen Einblick in wichtige soziale Zustände verspricht die vom Bundesrat beschlossene **Streikstatistik**, wenn diese nicht von rein büreaukratischen Anschauungen aus, sondern mit sozialpolitischen Erwägungen und mit den notwendigen Vorkenntnissen in das Werk gesetzt wird. Die Streikstatistik des Bundesrats wird nur dann billigen sozialpolitischen Anforderungen genügen, wenn sie sich keineswegs darauf beschränkt, nur Zahlen zu ermitteln, sondern auch, unter Wahrung strengster Unparteilichkeit, den Ursachen der Arbeitseinstellungen nachgeht. Ganz selbstverständlich ist es, daß der Bundesrat, wenn er ein den thatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild erhalten will, in der Wahl seiner Auskunftspersonen über Streiks vorsichtig sein muß. Die unteren Verwaltungs- und ähnliche Behörden mit ihren Organen sind denn doch nur in sehr bedingter Weise als die geeigneten Auskunftsstellen für eine derartige Sozialstatistik zu betrachten. Will der Bundesrat mit seinen Ermittelungen Vertrauen erwecken, so hat er sich auf der Höhe der Technik der heutigen sozialstatistischen Forschungen zu halten und mindestens zu veranlassen, daß von unparteiischen und sozialpolitisch geschulten Personen vorurteilslos die Verhältnisse geprüft und vor allem **beide** Parteien, Arbeitgeber und Arbeitnehmer, ebenso geeignete Vertrauensleute derselben vernommen werden.

In Frankreich hat jetzt der Senat der Deputirtenkammer einen Gesetzentwurf gegen Arbeiterausstände übergeben, mit dem eine geschickte Aufsichtsbehörde, wenn sie sonst den Willen hat, sobald der Entwurf Gesetz ist, den Kampf der Arbeiter um bessere Existenzbedingungen fast lahm legen kann. Der Senat verlangt, daß mit Gefängnis bis zu 3 Jahren und mit Geldbuße bis zu 3000 Franks, oder mit einer dieser Strafen allein, jeder bestraft wird, der, um die Erhöhung oder Verringerung der Löhne zu erzwingen oder der freien Ausübung der Gewerbe oder der Arbeit Eintrag zu thun, eine Arbeitseinstellung durch Drohung, Thätlichkeiten oder Gewaltsamkeit oder betrügerische Handlungen herbeiführt oder nur den Versuch dazu macht. Einem derartigen Gesetze können, wie gesagt, vorurteilsvolle Behörden eine Auslegung geben, daß es geradezu verhängnisvoll für die Arbeiter wird. Es ist jedoch sehr fraglich, ob die Deputirtenkammer den Entwurf annimmt.

Zur Erörterung der **Ruhezeit und Dienstdauer der Eisenbahnbetriebsbeamten** hat kürzlich eine vom Reichseisenbahnamt einberufene Sitzung von Vertretern der größten deutschen Bundesstaaten stattgefunden. Das Ergebnis dieser Erörterung soll eine einheitliche Regelung der Dienstdauer dieser Beamten sein. Die jetzt bekanntlich trotz verschiedener Erleichterungen noch immer sehr ausgedehnte Arbeitszeit soll im Eisenbahndienst noch mehr verkürzt werden, das ist nicht nur vom Standpunkte der sozialen Reform anzuerkennen, sondern auch in Rücksicht auf Eisenbahnreisende und Eisenbahngut; denn, wie neuere Erfahrungen lehrten, sind Unglücksfälle im Eisenbahnbetriebe oft auf die langen Arbeitszeiten einzelner Beamtengruppen zurückzuführen.

Deutschland.

Berlin, 6. August. Schlicht, wie er es gewünscht hat und ohne offiziellen Prunk, wie es seinem Wesen entsprach, obwohl er oder vielmehr weil er innerlich eine stolze Natur war, ist **Fürst Bismarck** vorläufig beigesetzt worden, um man kann überzeugt sein, daß auch die endgültige Beisetzung sich in den den Wünschen und dem Wesen des Verstorbenen entsprechenden Grenzen halten wird. In diesen Grenzen hat sich auch die Mitwirkung der Kirche gehalten. Der Geistliche seines Kirchensprengels hat ihm die letzten Worte nachgerufen, und die Leiche eingesegnet, wie die irgend eines anderen Landedelmannes. Bismarck war ein religiöser Mann, von aufrichtigem Gottesglauben, aber ohne aufdringliche und äußerlich hervortretende Frömmigkeit und nicht unduldsam gegen Andersdenkende. Zur preußischen Orthodoxie hat er nicht gehört. Er hat sich über sein religiöses Empfinden öfter ausgesprochen, aber nie so schön und in einer seine ethischen Auffassungen auch nach anderer Richtung kennzeichnenden Weise wie in einem Briefe aus dem Jahre 1865. Damals haben alte Konservative und streng kirchliche Freunde angefangen, an ihm und an seiner Politik leises Aergernis zu nehmen. Es war nach der gasteiner Konvention. Bismarck hatte durch einen Zufall in scherzhafter Anwandlung sich in dem Badeort mit der bekannten Primadonna der berliner Hofoper, Frau Lucca, zusammen photographiren lassen. Das ging durch die Blätter, der „Kladderadatsch" scherzte darüber. In dieselbe Zeit fiel seine Duell-Affaire mit Virchow, dem er eine Forderung geschickt hatte, weil er glaubte, daß dieser ihm im Abgeordnetenhause Mangel an Wahrheitsliebe vorgeworfen habe. Ein Verehrer Bismarcks, der in dieser Duell-Angelegenheit zu verhandeln hatte, hat mir erzählt, wie sorgfältig Bismarck damals diese Sache vor seiner Frau geheim hielt, und wie er ihn, als er zu ihm kam, um über die Verhandlungen mit Virchow zu berichten, bat, leise zu sprechen, um seine Gattin nicht zu erschrecken, die im Nebenzimmer war, nichts von der Forderung wußte und auch nichts wissen sollte. Der Handel wurde schließlich beigelegt. Aber aus diesem Anlaß hat ein alter Freund, ein pommerscher Geistlicher, ein konservativer und frommer Mann, Herr Andre v. Roman, ihm Vorwürfe über unchristliches Verhalten und mangelnden Kirchenbesuch gemacht. Der Brief, in dem Bismarck diese Vorwürfe beantwortet, ist ein Meisterstück seines Stils und gewährt einen tiefen Einblick in sein Gemütsleben. Er verdient jetzt in die Erinnerung gerufen zu werden. Er ist datirt aus Berlin vom zweiten Weihnachtstage 1865.

Lieber André!

Wenn auch meine Zeit knapp bemessen ist, so vermag ich doch nicht, mir die Beantwortung einer Interpellation zu versagen, die mir in Berufung auf Christi Namen aus ehrlichem Herzen gestellt wird. Es ist mir herzlich leid, wenn ich gläubigen Christen Aergernis gebe, aber gewiß bin ich, daß das in meinem Berufe nicht ausbleiben kann. Ich will nicht davon reden, daß es in den Lagern, welche mir mit Notwendigkeit politisch gegenüberstehen, ohne Zweifel zahlreiche Christen gibt, die mir auf dem Wege des Heils weit voraus sind, und mit denen ich doch vermöge dessen, was beiderseits irdisch ist, im Kampf zu leben habe; ich will mich nur darauf berufen, daß Sie selbst sagen: „Verborgen bleibt vom Thun und Lassen in weiten Kreisen nichts." Wo ist der Mann, der in solcher Lage nicht Aergernis geben sollte, gerechtes oder ungerechtes. Ich gebe Ihnen mehr zu, denn Ihre Aeußerung vom Verborgenbleiben ist nicht richtig. Wollte Gott, daß ich außer dem, was der Welt bekannt wird, nicht andere Sünden auf meiner Seele hätte, für die ich nur im Vertrauen auf Christi Blut Vergebung hoffe. Als Staatsmann bin ich nicht einmal rücksichtslos, meinem Gefühl nach eher feige, und das, weil es nicht leicht ist, in den Fragen, die an mich herantreten, immer die Klarheit zu gewinnen, auf deren Boden das Gottvertrauen wächst. Wer mich einen gewissenlosen Politiker schilt, thut mir unrecht, er soll sein Gewissen auf diesem Kampfplatz erst einmal selbst versuchen. Was die Virchowsche Sache anbelangt, so bin ich über die Jahre hinaus, wo man in dergleichen von Fleisch und Blut Rat annimmt; wenn ich mein Leben an eine Sache setze, so thue ich es in denjenigen Glauben, den ich mir in langem und schwerem Kampfe, aber in ehrlichem und demütigem Gebet vor Gott gestärkt habe und den mir Menschenwort, auch das eines Freundes im Herrn und eines Dieners seiner Kirche, nicht umstößt. Was Kirchenbesuch anbelangt, so ist es unrichtig, daß ich niemals ein Gotteshaus besuche. Ich bin seit fast sieben Monaten entweder abwesend oder krank; wer also hat die Beobachtung gemacht? Ich gebe bereitwillig zu, daß es öfters geschehen könnte; aber es ist nicht so sehr aus Zeitmangel, als aus Rücksicht auf meine Gesundheit, daß es unterbleibt, namentlich im Winter, und denen, die sich in dieser Beziehung zum Richter über mich berufen fühlen, will ich gern genauere Auskunft darüber geben. Sie selbst werden es mir ohne medizinische Details glauben. Ueber die Lucca-Photographie würden auch Sie vermutlich weniger streng urteilen, wenn Sie wüßten, welchen Zufälligkeiten sie ihre Entstehung verdankt hat. Außerdem ist die jetzige Frau von Rahden, wenn auch Sängerin, doch eine Dame, der man ebensowenig wie mir selbst jemals unerlaubte Beziehungen nachgesagt hat. Dessen ungeachtet würde ich, wenn ich in dem ruhigen Augenblick das Aergernis erwogen hätte, welches viele und treue Freunde an diesem Scherz genommen haben, aus dem Bereich des auf uns gerichteten Glases zurückgetreten sein. Sie sehen aus der Umständlichkeit, mit der ich Ihnen Auskunft gebe, daß ich Ihr Schreiben als ein wohlgemeintes auffasse und mich in keiner Weise des Urteils derer, die mit mir denselben Glauben bekennen, zu überheben strebe. Von Ihrer Freundschaft aber und von Ihrer eigenen christlichen Erkenntnis erwarte ich, daß Sie den Urteilenden Vorsicht und Milde bei künftigen Gelegenheiten empfehlen, wir bedürfen derer alle. Wenn ich unter der Vollzahl der Sünder, die des Ruhmes an Gott mangeln, hoffe, daß seine Gnade auch mir in den Gefahren und Zweifeln meines Berufes den Stab demütigen Glaubens nicht nehmen werde, an dem ich meinen Weg zu finden suche, so soll mich dieses Vertrauen weder harthörig gegen tadelnde Freundesworte, noch zornig gegen liebloses und hoffährtiges Urteil machen. In Eile Ihr

v. Bismarck.

Berlin, 6. August. **Deutsche Vertretung in Brasilien.** In Brasilien sind sowohl in der Besetzung des dortigen Gesandtschaftspostens, als auch im Personal der Konsulate mehrfache Veränderungen eingetreten. Zum Gesandten ist anstelle des seit 1894 in Rio de Janeiro beglaubigt gewesenen Dr. Kroneel Graf Emmerich Arco-Valley zum Gesandten ernannt. Graf Arco-Valley, ein geborener Baier, hat zuletzt den Posten des ersten Botschafts-Sekretärs bei der kaiserlichen Botschaft in London innegehabt. Er schickt sich jetzt an, die Reise in seinen neuen Wirkungskreis anzutreten. Mit ihm geht noch ein Landsmann von ihm nach Brasilien oder richtiger gesagt, er hat die Reise dorthin bereits angetreten. Es ist das der frühere Gouverneur von Kamerun, Herr von Zimmerer, der bald nach dem Erwerb der Schutzgebiete in Afrika seine Stellung als baierischer Landgerichtsrat aufgab, um sich ganz der kolonialen Sache zu widmen. Was er als kaiserlicher Kommissar im Togogebiet und dann als Kanzler, später, nach des Freiherrn von Soden

---

* Die Armenhausprinzessin.

Roman von **O. Elster.**

1) (Nachdruck verboten.)

1. Kapitel.

Da lag sie wieder vor ihm, überflutet vom Abendsonnengold des sinkenden Herbsttages, die Heimat, der er vor fast dreißig Jahren entflohen war, als ein trotziger, wilder Jüngling, und in die er jetzt zurückkehrte, als ein kranker, alter gebrochener Mann.

Was hatte er gesehen, was erlebt in der weiten, großen Welt? Und wie traulich, wie unverändert lag die Heimat seiner Jugend da, zwischen den gelben Federn, den saftigen Wiesen eingebettet, überragt und geschützt von den himmelanragenden Bergen, überschattet von den rauschenden Wäldern, überwölbt von dem lichtblauen Himmel, an dem die langgestreckten Wölkchen dahinzogen, wie die schneeigen Wellenkämme über das blaue Meer.

Ueber das Meer, das Weltmeer war er gezogen, über das wogende Grasmeer der Prairien war er gewandert, im dichten, düsteren Urwald des amerikanischen Westens hatte er gehaust, reißende Ströme mit donnernd zur Tiefe stürzenden Katarakten überbrückt, in den Felsenthälern und auf den schneebedeckten Gipfeln der Anden sein Zelt aufgeschlagen, in den brudermörderischen Schlachten des großen Bürgerkrieges zwischen dem amerikanischen Süden und Norden mitgefochten, an der Grenze der Zivilisation sich seine Hütte gebaut, im Kampfe liegend mit der wilden Natur, mit den blut- und beutegierigen Rothäuten — und jetzt — jetzt lag er da am Straßenrand seiner Heimat, ein müder Mann, ein Invalide des Lebens, hinabblickend mit finsterem, fieberheißem Auge auf das an den Bergen emporkletternde Städtchen, auf das Kirchlein inmitten der Häuser und Hütten, auf die im Fruchtschmuck des Herbstes prangenden Gärten, auf die Wiesen und Felder, auf die Wälder und Berge, auf den unendlichen stillen, trauten Frieden seiner Heimat, seiner Jugend.

Aechzend stützte der Mann sein Haupt in die schwielige Faust, tief in sich zusammensinkend. Er wollte nichts mehr sehen von diesem Frieden, dieser stillen Schönheit. Der Anblick schmerzte sein gebrochenes Herz. Er war nicht heimgekommen, um sich dieses Friedens, dieser Schönheit zu erfreuen, sondern weil er keinen Platz auf Erden hatte, wo er sein Haupt ruhig zum Sterben niederlegen konnte, nachdem er sein einziges Gut, sein einziges Kind der Obhut seiner Heimat, seiner Verwandten anvertraut haben würde.

Sein Kind, seine blondlockige blauäugige Elsie sollte nicht unter gehen in der großen Welt dadraußen. Sie sollte leben in dem stillen Frieden der Heimat, sie sollte das heiße Wünschen, das fieberhafte Streben, die Unruhe des Herzens vergessen in dem stillen Frieden der Heimat. Sie sollte nicht werden wie er, ein ruheloser Wanderer auf Erden, ein heimatloser Abenteurer auf dieser Welt, ein Fremder, ein Einsamer unter den Millionen und Abermillionen von Menschen. Sie sollte eine Heimat haben, sie sollte den Frieden, die Liebe, die Ruhe der Heimat genießen.

„Elsie, komm her!" rief er plötzlich mit rauher Stimme einem etwa zehnjährigen Mädchen zu, das in der Wiese am Wege Blumen pflückte.

Und das kleine zierliche Ding, dessen sonnenverbranntes Gesichtchen goldblonde Locken in wilder Ungebundenheit umflatterten, sprang herbei und warf einen großen Strauß Feldblumen in den Schoß des alten Mannes.

„Sieh, welch herrliche Blumen, Vater!" rief sie lachend. „Fast so schön wie bei uns draußen auf der Prairie . . . aber Väterchen, was ist Dir? Du hast geweint?"

Das Kind schmiegte sich an den alten Mann und liebkoste seine eingefallenen Wangen.

„Ich habe geweint," stieß der alte Mann hervor, weil wir uns bald trennen müssen . . ."

„Trennen?! Ich sollte von Dir gehen, Vater? Niemals . . ."

„Und doch wirst Du es müssen, meine kleine Elsie. Sieh dort das Städtchen — es ist meine Heimat, von der ich Dir oft erzählt habe, meine Heimat, die ich niemals wiederzusehen glaubte, die ich niemals wiedergesehen hätte, wenn nicht mein Leben, mein Glück in Scherben gebrochen vor meinen Füßen läge — doch das verstehst Du nicht. Kurz, ich brachte Dich hierher, weil hier die einzigen Verwandten von mir leben — dort in dem großen Bauerngehöft, etwas abseits von dem Städtchen. Eine Schwester von mir lebt dort, zu ihr will ich Dich bringen — Du bist dort gut aufgehoben — während ich — weiter wandern kann — um einen Winkel zu suchen, wo ich sterbe . . ."

Die Augen des alten Mannes blickten finster unter den grauen, buschigen Brauen hervor und ruhten fast mit drohendem Ausdruck auf dem Gehöft, das in behäbigem Reichtum inmitten der Gärten und Felder dalag.

Seine Hände ballten sich zur Faust, seine Lippen preßten sich unter dem struppigen Bart krampfhaft zusammen, und in seinem hageren Gesicht zuckte es unheimlich.

Klein Elsie lachte fröhlich auf. „Wie komisch Du bist, Väterchen!" rief sie. „Wie sollte ich dazu kommen, Dich zu verlassen? Ich bleibe bei Dir und wenn Dich die Leute da unten nicht auch aufnehmen wollen, dann wandere ich weiter mit Dir, wohin Du willst. Die Welt ist so groß — so schön — irgendwo wird es ein Plätzchen geben, wo wir uns niederlassen können . . ."

„Irgendwo!" murmelte der Mann mit ingrimmigem Lächeln. „Nirgendwo, sag ich Dir, Elsie. Du bist ein kluges, kleines Mädchen, Du wirst mich verstehen — ich besitze nichts mehr, und das letzte Geld hat unsere Reise hierher verschlungen — ich bin ein armer, kranker Kerl, der zu nichts mehr taugt auf der Welt: Seit Deine Mutter tot ist, habe ich zu nichts mehr getaugt — ich bin ein verlorener Mensch — verstehst Du, was ich meine?"

Elsie erschrak. Sie verstand die Worte des Vaters nur zu gut, sie hatte den Wert des Geldes nur zu früh in ihrem Leben kennen gelernt, Not und Sorge, Armut und Elend, Kummer und — Laster — den ganzen Fluch der Armut, den ganzen Fluch eines vernichteten Lebens.

„Ich bleibe dennoch bei Dir", sprach sie trotzig. „Ich mag nicht zu den fremden Leuten — ich will bei Dir bleiben und wenn ich für Dich betteln soll!"

„Es wäre das erstemal nicht", lachte der Mann bitter und höhnisch auf. „Doch komm — wir wollen zur Stadt gehen. Es wird Abend — dieses Mal will ich für Dich betteln." —

Er wollte sich erheben, doch aufächzend sank er zurück. Seine Kraft war zu Ende. Das Fieber schüttelte seine Glieder, umflorte seine Sinne, umdüsterte sein Auge. Er knirschte mit den Zähnen, er raffte sich abermals empor, taumelte einige Schritte weiter, schwankte, griff mit den Händen in die Luft und stürzte besinnungslos nieder.

Elsie warf sich mit einem Schreckensschrei über den Bewußtlosen. Mit hundert Schmeichelnamen versuchte sie ihn in das Leben zurückzurufen; sie richtete ihn empor, der schwere Körper entglitt ihren schwachen Armen, sie suchte in dem armseligen Bündel nach einer Erquickung, sie fand nichts als ein Stückchen Schwarzbrot, sie eilte zu dem nahen Bach, der durch die Wiese murmelnd und plätschernd dahineilte, schöpfte Wasser und wusch nun dem Besinnungslosen die Stirn.

Er schlug die Augen auf und sah sie mit dem unheimlich glänzenden Blick des Fiebers an. Ein irres Lächeln zuckte über sein fahles Antlitz, wie der Blitz über die sturmdurchtobte Landschaft.

„Sterben — sterben am Wege — wie ein Hund — wie ein Dieb — ein Gauner", kam es röchelnd über seine bläulichen, aufgesprungenen Lippen. „Ach, hätte mich doch eine Kugel getroffen — hätten mir doch die Rothäute die Kehle abgeschnitten, als sie mein Haus niederbrannten, als sie mein Weib mordeten — sterben, am Wege sterben, wie ein Hund —"

In undeutlichem Gemurmel verloren sich seine Worte. Er reckte sich — er griff mit den Händen krampfhaft in die Erde, er röchelte und ächzte in den Schauern des Fiebers, das seinen Körper mit lodernden Flammen durchglühte, mit Eiseskälte durchstarrte.

Ratlos, hülflos kniete Elsie neben dem Kranken. Sie wußte nicht mehr, was beginnen, sie verhüllte das Gesichtchen in die Hände und weinte bitterlich.

Die Blumen, welche sie vorhin gepflückt, lagen zerstreut, zertreten am Boden; nur in ihren goldenen Locken hingen noch einige halbverwelkte Heckenrosen und ihr ärmliches Mieder schmückte ein frischer Vergißmeinnichtstrauß. (Fortsetzung folgt.)

Kühle Zimmer.

Plauderei von Tante Margareihe.

(Nachdruck verboten.)

„Wie angenehm kühl das bei Ihnen ist", äußert zu Frau Gerta eine ihrer Freundinnen, die mit einigen anderen Damen von ihr zum Kaffee geladen ist, „bei uns herrscht eine tropische Hitze. Aber — Sie haben wohl auch Nordlage?"

Die Gastgeberin macht eine verneinende Bewegung. „Im Gegenteil, unsere Zimmer liegen sämtlich nach Süden. Wir öffnen aber, sobald die Sonne untergegangen ist, die Fenster und schließen sie erst am nächsten Morgen."

Die vorige Sprecherin seufzt. „Mein Mann mag keine offenen Fenster leiden, er behauptet, es kämen zu viele Fliegen herein."

„Am Abend und in der Nacht?" fragt eine dritte Dame, die bis dahin der eisgekühlten Limonade, die die vorsorgliche Wirtin in anbetracht des heißen Wetters ihren Gästen mit dem Kaffee zusammen serviren läßt, ihre ausschließliche Aufmerksamkeit geschenkt. „Das ist wohl kaum möglich. Im übrigen bestätigt es sich aber durchaus nicht, daß man sich durch geschlossene Fenster die Fliegen von der Wohnung fern hält. Es kommen doch welche herein, und die bleiben dann darin — andernfalls fliegen sie aus und ein. Zudem sind die eingesperrten die unerträglichsten — man merkt das ja im Herbst, dann gibt es immer noch eine ganze Anzahl, die vom Sommer her konservirt sind, und die stechen entsetzlich und kommen immer wieder, man mag sie fortjagen, so oft man will. Ich für meine Person bin dafür, die Fenster im Sommer Tag und Nacht offen stehen zu lassen."

Allgemeines Staunen seitens der Anwesenden folgt diesen Worten.

„Aber dann muß ja bei Ihnen eine Temperatur sein, wie unter den Bleidächern Venedigs, sagt Frau Gerta.

Die so Interpellirte schüttelt lachend den dunklen Kraushopf. Keineswegs. Glauben Sie, die beständig hin- und hergehende Zugluft verscheucht die Hitze am wirksamsten. Und sollte es zur Mittagszeit etwas weniger kühl sein, als im geschlossenen Raum — was ich jedoch entschieden bestrette — so ist die Luft lange nicht so schwül und trocken wie dort."

Man will jedoch diese Ansicht nicht gelten lassen. Es finden sich noch mehrere Damen, die ebenfalls für offene Fenster plaidiren, aber nur während der Nacht, des Abends und am frühen Morgen. Dabei haben sie samt und sonders rote Köpfe, denn die zuvor gepriesene Kühle ist allgemach einigermaßen illusorisch geworden. „Es ist eigentlich eine Rücksichtslosigkeit, bei dieser Hitze einen Damenkaffee zu geben", denkt diese und jene imstillen.

„Was meinen Sie, meine Liebe, ob wir nicht ein wenig das Fenster öffnen?" meint die eine der Damen zu Frau Gerta gewendet. „So viele Personen in einem Zimmer, dazu die dampfende Kaffeekanne —"

Mit süßsaurer Miene leistet die Gastgeberin der Aufforderung folge. Ein erleichternder Atemzug geht durch die Gesellschaft, denn wenn der Raum auch noch nicht entfernt kühl genannt werden kann, so ist der Aufenthalt darin jetzt durch den Luftzutritt bedeutend erträglicher.

Zur gleichen Zeit liegt in einem prächtigen Salon der ersten Etage des Hauses eine blasse junge Frau, deren zartes Gesicht die Spuren kaum überstandener Krankheit zeigt, auf der Chaiselongue und liest. Von Zeit zu Zeit läßt sie das Buch sinken und horcht nach den hinteren Zimmern, aus denen das dünne Stimmchen eines kleinen Kindes ertönt. In dem Raum, in dem sie sich befindet, läßt sich nichts von der Wärme draußen verspüren. Auf allen Tischen und Tischchen stehen mächtige, schön geschliffene Kristallschüsseln mit großen Eisstücken darin, und die Gardinen und Portieren, die in wunderlichem Kontrast zu dem Luxus der übrigen Einrichtung aus Segeltuch bestehen, fallen, von Nässe triefend, schwer herab. In der Mitte der Fenster, die auch hier geöffnet sind, hängen an vergoldeten Ketten zierliche Ampeln; aber die Blumen, die sie füllen, hat nicht die Natur, sondern Menschenhand geschaffen. Lebende hineinzupflanzen wäre eine Barbarei, denn die Thonschalen, über deren Rand sich die schwanken Blütenranken neigen, sind voll Salpeter. Wenn man darüber weg in die Luft schaut, so bemerkt man, wie der salzähnlichen Masse, die von den Gardinen Feuchtigkeit angezogen hat, eine feine Dampfsäule entsteigt, die sich in leichten Wölkchen verflüchtigt.

Jetzt tritt eine alte Frau ein, die ein Instrument in der Hand hält, das einem vergrößerten Refraichisseur gleicht. Sie richtet es auf die Portière und drückt die Gummikugel zusammen, worauf sich ein Sprühregen von Wasserstäubchen auf das Segeltuch ergießt.

„Ums Himmels willen, Anne —" ruft die junge Frau mit komischem Entsetzen — „es ist ja schon so kalt hier, wie im Eiskeller. Für heute lass es genug sein mit dem Spritzen."

Die Alte hält in ihrem Thun inne. „Ja, aber der Arzt hat gesagt —" beginnt sie; doch ihre Gebieterin unterbricht sie lachend, „der Arzt kann nicht wollen, daß ich erfrieren soll. In dieser Temperatur muß sich das Kleine ja erkälten. Bringen Sie mir jetzt das Kind."

Kopfschüttelnd entfernt sich das alte Hausfaktotum, um den jüngsten Erdenbürger zu holen. Fröhlich tändelt die junge Mutter mit ihm, bis die Schatten des Abends sich auf die Erde herabsenken und ihr den Gatten heimführen, der gleich anderen Sterblichen unter der Glut draußen geseufzt hat und der froh ist, sich jetzt in seinem kühlen, behaglichen Heim bei seiner Familie erholen zu dürfen.

Rücktritt, auch als Gouverneur von Kamerun für die koloniale Sache geleistet hat, ist zu frisch in der Erinnerung, als daß es hier noch einmal besonders hervorgehoben zu werden brauchte. Er übernimmt jetzt mit dem Titel eines Generalkonsuls das neugebildete Berufskonsulat Santa Katharina in Brasilien. Sein Amtssprengel umfaßt also den Gebietsteil von Brasilien, der bisher bereits von der deutschen Einwanderung bevorzugt worden ist und dem sich voraussichtlich auch in den nächsten Jahren der Zustrom deutscher Auswanderer zuwenden und der aus diesem Grunde für Deutschland eine besondere Bedeutung erhalten wird.

15. Bundestag des deutschen Radfahrerbundes.

V.

** **Dortmund**, 6. August.

Nachdem die Beratungen des **15. Bundestages** des deutschen Radfahrerbundes am Samstag-Nachmittag ihr Ende gefunden hatten, konnten sich auch die Herren Delegirten den sportlichen Veranstaltungen widmen. Da waren es zunächst die großen internationalen Wettfahren auf der Bahn im Kaiser Wilhelmthal, wo auch der Kampf um die Meisterschaft von Deutschland über 100 Kilometer für Berufsfahrer entschieden wurde. Ueber den Verlauf der Rennen berichten wir unten.

Große Menschenmengen wohnten den Rennen bei ebenso war auch am Abend der Zuspruch zu den **Kunst- und Reigenfahren** am Fredenbaum ein sehr großer. Es wurden ganz erstaunliche Leistungen geboten. Hier wurde die Meisterschaft auf dem Hochrad Herrn August Heinz aus Nürnberg, auf dem Niederrad Herrn Paul Lüders aus Berlin zugesprochen.

Am Sonntag waren zu der großen Zahl von Festgenossen, welche die Stadt beherbergte, noch viele, viele tausend Menschen von auswärts gekommen, welche insbesondere den großen **Preisfestzug und Blumenkorso** sehen wollten. Die ganzen Wälle, sowie die Märkischestraße und die Kronenstraße zum Kaiserhain, wo der Korso sich auftellte, waren mit einer fünf- bis sechsfachen Doppelreihe von Menschen besetzt, die geduldig ausharrten, bis der Korso anlangte und vorüber war. Das Vorbeiziehen dauerte etwa dreiviertel Stunden. Radelnde Polizeibeamte und auch solche zu Pferde eröffneten den Korso, dann folgte der Vorsitzende der Festzugskommission, Herr Blawert, nebst 2 Begleitern zu Pferde, diesen das Bundesbanner nebst berittenen Herolden, ferner ein Viererzug mit den beiden Bundes-Vorsitzenden, die übrigen Mitglieder des Bundes-Vorstandes und diesen folgten die Korsoteilnehmer in geradezu unendlicher Zahl, teils auf Rädern, teils in Wagen, von denen alles in Dienst des Zuges gestellt war, was nur in Dortmund aufzutreiben gewesen. Es war ein prächtiges, abwechselungsreiches Bild, das den Zuschauern geboten wurde und hier auch nicht sobald wieder geboten werden dürfte. Einige Gruppen, namentlich solche des Blumenkorso, waren reizend. Die Räder waren in der verschiedensten Weise geschmückt, das schönste, was die Gärtnereien hier liefern konnten, war zur Verzierung gewählt worden. Die Dortmunder huldigten in der Ausschmückung ihrer Räder dem Gambrinus, indem sie künstliche Hopfenranken und Gerstenähren zur Anwendung brachten. Einzelne Musikwagen hätten geschmackvoller ausgestattet sein dürfen. Zahlreiche Damen in recht kleidsamen Sportkostümen nahmen am Korso teil, die hin und wieder auftauchende Pumphose kann allerdings nicht als besonders kleidsam gelten. In dem Zuge befand sich auch Herr Kaufmann mit seinem Eiffelturmrad, sowie die Geschwister Jatho mit ihrem eigenartig geformten Hochrade. Ein großer, allerdings sehr hübsch ausgestatteter Reklamewagen der Pneumatikfabrik Peters gehörte wohl nicht in den Zug, wenigstens hatten andere Firmen diese Art Reklame nicht gewählt. Die hiesigen Wirtschaften hatten, nachdem sich die unendliche Zuschauermenge auseinander begeben hatte, ungemein viel zu thun, in einzelnen Lokalen saßen die Hungrigen und Durstigen sogar auf den in die oberen Etagen führenden Treppen. Die Wirtschaften, Bäcker, Metzger und die verwandten Gewerbe werden in diesen Tagen überhaupt eine recht gute Ernte gehalten haben.

Das Wetter war dem Feste bisher hold gewesen, imlaufe des Nachmittags gingen aber mehrere Gewitterregen ausgiebigster Art nieder; tausende der Zuschauer bei dem Rennen im Kaiser Wilhelmthal wurden bis auf die Haut naß. Große Scharen eilten so schnell als möglich einem schützenden Dache zu, die Hauderer fuhren drauf los, um so viel als möglich Menschen ins Trockene und 50 Pfennigstücke ins Portemonnaie zu bringen. Die Straßenbahnwagen waren vollgepfropft von Menschen, die zur Stadt zurückfuhren, aber das alles genügte dem Bedürfnisse nicht; zum Glück waren in der Nähe des Festplatzes einige große Zelte aufgeschlagen, in denen gemimt und kleine Tülpchen Bier für 15 Pf. verkauft wurden, in diese Zelte retteten sich ebenfalls große Schaaren Zuschauer. Gegen 5½ Uhr hörte es mit Regnen auf, die Rennen konnten ihren Fortgang nehmen, zum Schluß fing es aber wieder zu gießen an, so daß sich das oben skizzirte Bild vom neuen wiederholte. Welch große Menschenmengen auf dem Festplatze waren, geht daraus hervor, daß die Einnahme an Eintrittsgeld am Sonntage etwa 11 000 Mk. betragen hat, es waren aber außerdem noch gegen 3000 Personen auf dem Rennplatze, die auf grund der Festbücher Eintritt gefunden hatten.

Wir fügen hier folgenden Rennbericht an:

Das Hauptinteresse erregte am Samstag natürlich das Fahren um die 100 Kilometer-Meisterschaft von Deutschland, besonders da sich die bedeutenden Fahrer Fischer und Georges dazu gemeldet hatten. Erst im letzten Augenblick traf noch der Verteidiger der Meisterschaft Alfred Köcher aus Berlin hier ein, um auch diesmal sich den ersten Preis zu holen. Vor der Meisterschaft wurden noch drei Rennen ausgefahren, deren Vorläufe Samstag-Morgen stattgefunden hatten.

Zuerst kam dabei der Endlauf des Stadtpreisfahrens, offen für Bundesmitglieder, welche zu der 1 Kilom.-Meisterschaft sich nicht gemeldet haben. Strecke 1200 Meter = 3 Runden.

3 Ehrenpreise und 3 Medaillen, von der Stadt Dortmund gestiftet.

Es starten sämtliche Sieger der Vorläufe: L. Franz-Gleiwitz, R. Wagenschieffer-Hannover, C. Helling-Koblenz, Chr. Kittsteiner-Köln, K. Moritz-Köln, H. Pistor-Hagen.

Nach dem Schusse nimmt Franz die Spitze, die er bis zum Schluß behält, er siegte sicher gegen Moritz-Köln und Wagenschieffer in 1 Minute 55 Sek.

3. Niederradvorgabefahren, offen für Berufsfahrer aller Länder. Strecke 3 Kilometer=7½ Bahnrunde 3 Geldpreise: 250, 150, 100 M.

2 Zwischenläufe über 2 Kilometer — 5 Stunden, in denen die Sieger der Vorläufe starten.

1. Zwischenläufe. Es starten Deleu-Brüssel als Malmann, Louvet Paris, Suchetzky-Beuthen, Weeck-Dortmund, Kudela-Teplitz, Koch-Frankfurt, Mulder-Berlin, Thorwarth-Breslau.

Die Vorgaben werden sofort geholt. Auf den vorletzten Graden setzt Louvet zum Spurt ein; Weeck aus letzter Position kommt mächtig auf und hätte sicher den ersten Platz bekommen, wenn er nicht von Louvet geschnitten wäre. Auf Weecks Protest wird 1. Weeck, Dortmund, 3 Min. 43 Sek., 2. Louvet, Paris, 3. Suchetzky, Beuthen, 4. Deben, Brüssel, 5. Hielscher, Breslau.

2. Zwischenlauf: Es starten Rucker, München, Heimann, Berlin, Depage, Brüssel, Dörfler, München, Rudl, München, Oberberger, München, Jules Fischer, Brüssel, Struth, Mainz, Heering, Hannover, Hielschles, Breslau. 1. wurde Jules Fischer, Brüssel, 3 Min. 50⅖ Sek., 2. Dörfler, München, 3. Rucker, München, 4. Heering, Hannover. Entscheidungslauf: Es starten alle Berechtigten.

Ruckes, der eine halbe Runde vor hat, gelingt es, weil die anderen sich nicht über die Führung einigen können, mit einer Runde Vorsprung übers Band zu gehn, in 4 Min. 23 Sek. Die übrigen fechten ein Rennen unter sich aus. Zweiter wird Jules Fischer, dritter Dörfler-München.

3. Entscheidungslauf des **Niederrad-Vorgabefahren.** Offen für Herrenfahrer aller Länder. Strecke 2 km = 5 Runden. 3 Ehrenpreise. Am Start: Albert-Hannover, Rahmann-Bremerhaven, Franz-Gleiwitz, Pistor-Hagen, Schneider-Aachen, Breiden-Gladbach, Ludwig Opel-Rüsselsheim, Stamm-Kassel, Wagenschieffer-Hannover, Berndsen-Düsseldorf. 1. Albert, 3 Min. 3⅖ Sek. 2. Opel. 3. Schneider.

4. Meisterschaftsfahren von Deutschland über 100 Kilometer. Offen für Berufsfahrer, die mindestens seit 6 Monaten im Gebiete des D. R.-B. ansässig sind. 5 Geldpreise. Verteidiger: Alfred Köcher-Berlin.

Am Start: Köcher-Berlin, Fischer-München, Rudl-München, W. Koch-Frankfurt, W. Thorwarth-Breslau, F. Gerges-Budapest, Alex Stein-Berlin. Das ganze Rennen ist ein Kampf zwischen Köcher und Fischer, die beide ausgezeichnet unterstützt waren. Köcher durch die vorzügliche Brennabormannschaft, Fischer durch Herty auf einem Motortandem. Köcher und Fischer nehmen nach dem Schuß sofort die Spitze und überrunden ihre anderen Gegner mehrmals. In der 69ten Runde überrundet der Berliner den Münchener und bleibt nun die ganze Zeit hinter ihm. In der 183ten Runde geht er zum erstenmale an ihm vorbei, 9 Runden später zum zweiten mal und bald hat er 4 Runden Vorsprung. Fischer holt zwar 3 Runden wieder auf, doch geht Köcher bei der 245. Runde wieder vor und siegt mit 2½ Runde vor Fischer. Die Zeiten des jungen Berliners sind: 45,6 Kilometer in 1 Stunde (deutscher Rekord), 50 Kilometer in 1 St. 6 Min. ⅕ Sek. 100 Kilometer in 2 St. 18 Min. 18 Sek. 2. Fischer 2 St. 19 Min. 33 Sek. 3. Gerger 2 St. 30 Min. 55 Sek. 4. Stein 2 St. 39 Min. 26 Sek. 5. Thorwarth-Breslau.

Es fanden noch die Vorläufe zum Mehrsitzerhauptfahren statt, die gewonnen wurden von Koch, Frankfurt, Struth, Mainz, Huber-Rudl, München, Depage-Deleu, Brüssel, Heimann, Berlin, Szafransky, Charlottenburg, Dreisitzer Hisgen, Amsterdam, Oberberger-Rucker, München, Fünfsitzer Mülles und Viersitzer Peters, Berlin.

Der Verlauf des Sonntagsrennens ist folgender:

5. Stadtpreisfahren Nr. 2. Offen für Berufsfahrer aller Länder. Strecke 2 Kilometer = 5 Runden. 3 Geldpreise. Als Gewinner der Vor- und Zwischenläufe sind zum Entscheidungslauf berechtigt: Dörfler-München, Jules Fischer-Brüssel, Huber-München, Verheyen-Gießen, Deleu-Brüssel. 1. Fischer, 3 Minuten 34⅘ Sekunden. 2. Deleu-Brüssel. Dritter Dörfler-München.

6. Kaiserpreisfahren. Offen für Mitglieder des deutschen Radfahrer-Bundes deutscher Nationalität. Strecke 5 Kilometer = 12½ Runden. Den ersten Zwischenlauf über 800 Meter gewinnt Albert-Hannover gegen Selve-Lüttich und von Salzen-Hamburg in 1 Minuten 10 Sekunden, den zweiten Opel in 1 Min. 12 Sekunden gegen Schneider-Aachen und Rahmann-Bremerhaven. Endlauf: 1. Albert, 8 Minuten 51⅕ Sekunden. 2. Selve. 3. Opel.

7. Meisterschaftsfahren von Deutschland über einen Kilometer. Offen für Berufsfahrer. 4 Geldpreise. Die drei Zwischenläufe über 800 Meter gewinnen Verheyen 1 Min. 20⅘ Sek. gegen Heering-Hannover, Weeck 1 Min. 24⅗ Sek. gegen Suchetzky-Beuthen und Guber-München 1 Min. 33⅘ Sek. gegen Struth-Mainz. Entscheidungslauf: 1. Verheyen 1 Min. 30⅖ Sek., 2. Heering, 3. Weeck, 4. Suchetzky.

8. Mehrsitzer Hauptfahren. Offen für Berufsfahrer aller Länder. Strecke 2 Kilometer gleich 5 Runden. 3 Geldpreise. Im ersten Zwischenlauf siegt Fünfsitzer Mulder, 3 Min. 10⅖ Sek. gegen Struth-Koch. Der zweite Lauf ist ungültig, da durch die Schuld des Paars Depage-Deleu die anderen Krews stürzen. In der Entscheidung zwischen dem Fünfsitzer und Struth-Koch siegen letztere, weil Mulder Kettenbruch hat.

9. Meisterschaftsfahren von Deutschland auf dem Niederrad über 1 Kilometer. Offen für Herrenfahrer, welche im Bundesgebiete mindestens 6 Monate ansässig sind. 4 Ehrenpreise. Im ersten Zwischenlauf siegt Selve gegen Rahmann-Bremerhaven in 1 Min. 11⅘ Sek., im zweiten Albert gegen Schneider-Aachen in 1 Min. 8⅕ Sek., im dritten Opel in 1 Min. 6⅗ Sek. gegen Frese-Königsberg. Im Entscheidungslauf geht als Erster übers Band: Albert in 1 Min. 30⅕ Sek. 2. Opel, 3. Schneider, 4. (unter Protest) Selve.

Ob das letzte Mehrsitzerfahren noch stattfand, konnten wir wegen des niedergehenden Unwetters nicht feststellen.

Am Fredenbaum fand des Abends die feierliche Uebergabe der Preise statt, dem sich das Festmahl anschloß. Wir kommen hierauf noch zurück.

Heute findet um 2 Uhr die Fahrt nach Hohensyburg statt; mit dem abends bei Kühn abzuhaltenden Bierfeste gehen die Festlichkeiten zu ende.

Provinzielles.

** **Dortmund**, 8. August. Herr **Oberpräsident Studt**, der Protektor des Radfahrerfestes, weilte gestern hier, ebenso Herr **Regierungspräsident Winzer.**

i **Das Abiturientenexamen** bestand in der am 5. August stattgehabten mündlichen Prüfung als Externer am Gymnasium zu Höxter in Westfalen Walter Reich vom Schnee. Außerdem bestanden noch 8 Examinanden, 1 fiel durch.

§§ **Personalnachricht.** Der Bahnmeister erster Klasse Küßmert auf Station Dortmund — Süd — ist nach Köln-Nippes versetzt worden.

** **Besitzwechsel.** Das Geschäftshaus Kesselstraße Nr. 15, der Amts-Sparkasse Hovestadt gehörig, ist für 24 000 Mark an den pensionirten Weichensteller Schlüter verkauft.

** Bei den Rennen am Samstag-Vormittag erlitt der Radfahrer Kügler infolge eines unglücklichen Sturzes einen **Schlüsselbeinbruch**. Er ließ sich im Luisenhospitale einen Verband anlegen; gefährlich ist die Verletzung nicht.

** **Knabe vermißt.** Seit Samstag-Nachmittag wird das dreieinhalbjährige Söhnchen Alex der Eheleute **Bahnarbeiter Wegmann**, Paulinenstraße 28 wohnhaft, vermißt. Wer über den Verbleib des Knaben, der eine gestreifte rote Bluse trug und helles Haar hat, Auskunft geben kann, möge doch den besorgten Eltern Mitteilung machen.

R **Hagen i. W.**, 7. August. Auf unaufklärlicher Weise **erkrankten** heute mittag die drei Kinder, zwei Mädchen, ein Knabe, erstere 7 und 8 Jahre, letzterer 5 Jahre, der Familie Dachdeckermeister Drees hier, Kampstraße 14. Die Eltern, welche heute morgen verreisten, hatten ihre Kinder der Obhut ihres Schwagers anvertraut und hatten die Kinder unter andern auch Waldbeeren gegessen. Wie es scheint, müssen sie dabei Tollkirschen gegessen, denn der Knabe ist im Verlauf von 3 Stunden nach dem Genusse der Beeren unter Erbrechen und Würgen gestorben, die beiden Mädchen sind durch ärztliche Hülfe gerettet.

Kreuznach, 5. August. Der Stadtrat von **Kirn** bewilligte 10 000 M. als Grundstock für ein **Bismarck-Denkmal**, dessen Kosten im übrigen durch freiwillige Beiträge gedeckt werden.

Frankfurt a. M., 6. August. Zu der Frage der **Bismarckmemoiren** erfährt die „Frkf. Ztg." von zuverlässigster Seite, daß Verhandlungen mit der deutschen Verlagsanstalt Union stattgefunden haben, die ganze Angelegenheit sich aber noch in der Schwebe befinde und die umlaufenden Angaben über den Umfang, die Erscheinungszeit und das Honorar durchaus unrichtig seien.

Der spanisch-amerikanische Krieg.

* **New-York**, 6. August. Von dem auf der Höhe von San Juan befindlichen Preßschiff wird unterm 5. August gemeldet: Die Amerikaner haben den **östlichen Teil von Puerto Rico besetzt**, kleine Abteilungen Infanterie und Marine landeten und zündeten die Leuchtfeuer längs der Küste wieder an, ohne auf Widerstand zu stoßen. Einige Kriegsschiffe sind entsandt worden, um die Transportschiffe, welche wahrscheinlich infolge eines Mißverständnisses rings um die Insel zerstreut sind, nach ihrem Konzentrirungspunkte Ponce zu bringen, wo General Miles sie erwartet. Dieser wird wahrscheinlich eine Frist von mehreren Tagen zur Blockirung San Juans verlangen, welche jetzt nur durch das Schiff „New Orleans" aufrecht erhalten wird. — Wie aus Ponce vom 5. August gemeldet wird, setzt General Miles ohne Rücksicht auf die Friedensverhandlungen seine Operationen fort.

* **Madrid**, 7. August. Spanien hat die von den vereinigten Staaten gestellten **Friedensbedingungen angenommen.**

Aus der Morgenpost.

* **Berlin**, 6. Aug. Das von dem Magistrat herausgegebene „Gemeinde-Blatt der Haupt- und Residenzstadt Berlin" veröffentlicht folgenden **Nachruf:**

Seit einer Woche beherrscht einmütige Trauer um den Heimgang ihres großen Kanzlers das Sinnen und Empfinden der Deutschen.

Schmerzlich fühlen die Lebenden weithin durch die Länder das Scheiden des Unsterblichen von der Erde.

Fürst Otto von Bismarck war Ehrenbürger unserer Stadt. Tiefergriffen von seinem Verlust gedenken wir der Worte, die er vor drei Jahren an uns schrieb:

„An Berlin und seine Bevölkerung knüpfen sich alle Erinnerungen meiner Jugend und meiner amtlichen Thätigkeit, und Berlin ist für mich mehr als meine Geburtsstätte eine Heimat geworden, an der ich die meisten und wichtigsten Jahres meines vergangenen Lebens zugebracht habe."

Mit einem Oelzweig in der Hand begann er sein Werk, Kampf war seine Natur und der Frieden sein Ziel. Was ihm gelang für des deutschen Reiches Machtstellung, öffnete unserer Stadt die Bahnen für die glückliche Entfaltung ihrer Kräfte.

Abgethan hat der Verklärte das Vergängliche und von Geschlecht zu Geschlecht, so oft es gilt, dem Vaterlande furchtlos die Kräfte zu weihen, werden unsere Nachkommen mit Stolz sich erinnern:

Bismarcks Heimat war unsere Stadt!

Berlin, den 7. August 1898.

Magistrat hiesiger königl. Haupt- und Residenzstadt:
Zelle.

Das Entlassungsgesuch Bismarcks, wie es von Moritz Busch veröffentlicht worden ist, stimmt im Wortlaut nach der „Tägl. Rundschau" nicht mit dem des dem Kaiser überreichten Schreibens genau überein, namentlich in seiner zweiten Hälfte weist es mehrfache Abweichungen auf. Die Abweichungen seien indessen nicht entscheidender Natur und die „Tägliche Rundschau" glaubt versichern zu können, daß in zehn bis zwölf Tagen auch das in die Hände des Kaisers gelegte Schriftstück veröffentlicht werde. An maßgebender Stelle sei man dem Gedanken der Veröffentlichung bereits näher getreten, um auf diese Weise jeder Legendenbildung den Boden zu entziehen.

Berlin, 7. Aug. Zu der Affaire der beiden **hamburger Photographen** erfährt man noch das folgende: Die beiden Photographen hatten acht Tage vorher vom Grafen Herbert die Erlaubnis zu einigen Aufnahmen im Schloßgarten und der Umgebung erhalten. Diesen Erlaubnisschein benutzten sie in der Sterbenacht, um die wachehaltenden Förster zu täuschen; ehe diese sich von der Verblüffung erholt hatten, waren die Aufnahmen bei Magnesiumlicht vollzogen und die Eindringlinge wieder zum Fenster heraus. Die beiden Herren begaben sich dann nach Berlin, um hier die Platten zu verwerten; sie forderten angeblich 50 000 M. dafür.

Ueber den Post und Telegraphen-Verkehr in Friedrichsruh wird der „Köln. Ztg." geschrieben: In den Tagen seit dem Tode Bismarcks sind 1800 Telegramme mit 80 000 Worten in Friedrichsruh angekommen und 2120 Telegramme dort aufgegeben worden. 800 Pakete trafen mit der Post, weitaus mehr aber mit der Eisenbahn ein.

Die Bismarckhütte in Oberschlesien sendet eine wundervolle Trauergabe für den Fürsten Bismarck. Es ist ein Riesenkranz von 1,70 Meter Höhe und 1,30 Meter Breite, dessen einzelne Teile aus feinsten **Bismarckhütter Stahlblech** in mustergültiger Weise gebunden sind. Die in den deutschen und preußischen Farben gehaltenen Schleifen tragen die Widmung: „Dem Andenken des besten und größten deutschen Mannes die dankbare Bismarckhütte."

* **Berlin**, 6. August. Die „Nordd. Allgem. Ztg." meldet: **Der Reichskanzler**, Fürst zu Hohenlohe, ist gestern nach Grabowo gereist und wird sich von dort zu kürzerem Aufenthalt nach Werki begeben. Wie die „Nordd. Allg. Ztg." ferner meldet, sprach der hiesige griechische Gesandte in einem Schreiben an das auswärtige Amt auf telegraphische Weisung der königlich griechischen Regierung das tiefste Beileid zum Hinscheiden des Fürsten Bismarck aus, dessen Gedächtnis in den Büchern der Geschichte ewig fortleben werde.

* **Hamburg**, 6. August. Die Staatsanwaltschaft in Altona verfügte, wie der „Hamburg. Korresp." meldet, in der Angelegenheit der unbefugten photographischen Aufnahme der Leiche des verewigten Fürsten Bismarck die **Beschlagnahme der Platten.**

* **Paris**, 6. August. Der „Temps" bespricht die gestrige Entscheidung der Anklagekammer, welche den Untersuchungsrichter Bertulus bezüglich der Untersuchung der **dem Major du Paty de Clam zur Last gelegten Fälschungen** für unzuständig erklärte, und sagt, nachdem die Kammer das Zeugnis Christian Esterhazys in den vielen inbetracht kommenden Punkten geprüft habe, hätte sie sich dahin ausgesprochen, daß keine ernste Belastung gegen den Major du Paty de Clam vorgebracht werden könne.

* **Paris**, 7. Aug. Dem „Soleil" zufolge gibt der Gesundheitszustand der **Kaiserin Eugenie**, welche sich zurzeit in Plombières in den Vogesen befindet, zu ernsten Besorgnissen Anlaß.

Der Zeitpunkt, in dem die **unbefugten photographischen Aufnahmen der Leiche Bismarcks** bei Blitzlicht erfolgt sind, ist durch die mitphotographirte Wanduhr verraten worden, welche auf 2 Uhr 15 Minuten zeigte. Es hat sich dadurch auch ermitteln lassen, wer um diese Zeit die Wache bei den Toten hatte und die Eindringlinge nicht an der Ausführung ihres Unterfangens hinderte.

* **Kopenhagen**, 6. Aug. Der **König Georg** von Griechenland ist heute hier eingetroffen.

Draht-Nachrichten.

(Wolffs Telegraphen-Bureau.)

* **Clermont**, 8. August. Bei der Einfahrt in den hiesigen Bahnhof stieß infolge falscher Weichenstellung in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag **ein Güterzug auf eine Rangirabteilung.**

Die Lokomotive und die folgenden Wagen wurden aus dem Gleise geworfen. Der Zugführer und der Heizer sind leicht verletzt. Der Materialschaden wird auf mehrere tausend Franks veranschlagt.

* **Madrid**, 8. August. Die „Epoca" meldet, die Polizei entdeckte ein **anarchistisches Komplott**, dem hohe politische Persönlichkeiten am Jahrestage der Ermordung Canovas zum Opfer fallen sollten.

* **Oxford**, 8. Aug. Bei einer Bootsfahrt, welche vier junge Leute unternahmen, kenterte das Fahrzeug. Zwei der Insassen ertranken, zwei wurden gerettet.

Gewerbliche und Verkehrszeitung.

—* Der Verband des Unterverbandes **westfälischer** Schuhmacher-Innungen erläßt einen **Aufruf** an die Vorstände der in der Provinz Westfalen bestehenden Schuhmacher-Innungen, sowie an alle selbständigen Schuhmacher-Meister der Provinz Westfalen, worin zu dem bevorstehenden **8. Unterverbandstag westfälischer Schuhmacher-Innungen** am 14. und 15. August **in Dortmund** eingeladen wird. Jede Schuhmacher-Innung hat laut Statut für je 20 Mitglieder 1 Delegirten zu entsenden und hat jeder Delegirte sich mit einer Vollmacht seiner Innung zu versehen und für die Delegirtenkarte 1 M. zu zahlen. (Laut Beschluß des bochumer Verbandstages hat jede Innung, welche nicht auf dem Verbandstage durch einen Delegirten vertreten ist, für je 10 Mitglieder 1 M. Strafe zu zahlen.) Der Betrag ist vorher an den Vorsitzenden Herrn Rodenstein in Münster einzusenden. Nicht delegirte Besucher haben 30 ₰ zu entrichten.

Roheisen-Syndikate. Die berliner „Industrie", Fachzeitung für Kohlen- und Kali-Bergbau, meldet: Die Roheisensyndikate haben sich folgendermaßen in der Sitzung am Sonnabend in Köln geeinigt: 1. den von Rheinland-Westfalen mit dem Eisenwerk Krämer-St. Ingbert gethätigten Abschluß gibt Rheinland an Lothringen-Luxemburg ab; 2. der von Lothringen-Luxemburg mit dem Hasper Eisen- und Stahlwerk abgeschlossene Vertrag wird geteilt. Außerdem muß Lothringen-Luxemburg eine Summe von 200 000 M. an Rheinland-Westfalen zahlen. Diese Summe wird auf die Dauer des Vertrages, also in den 2 Jahren 1899 und 1900, vierteljährlich voraus zahlbar verteilt. Schriftlich bestätigt ist übrigens die neue Konvention noch von keiner Seite der Vertragsschließenden.

*— Vom 1. September ab treten Bestimmungen über die **Gepäckabfertigung und Beförderung einspuriger Zweiräder** in Geltung, wonach eine feste Gebühr von 50 ₰ für jedes zur Beförderung aufgegebene Fahrrad erhoben, ohne Unterschied, ob der Fahrtausweis Anspruch auf Freigewicht gewährt oder nicht. Diese Gebühr ist durch Lösung einer besonderen Fahrradkarte am Fahrkartenschalter zu entrichten. Neu sind folgende Bestimmungen: Die Räder müssen spätestens 15 Minuten vor Abfahrt des Zuges angebracht werden, wenn dieser so früh bereit steht. Die Beförderung mit Schnellzügen ist ausgeschlossen; nur für einige Schnellzüge oder Schnellzugsstrecken kann nach dem Ermessen der Eisenbahnverwaltung die Beförderung zugelassen werden. Der Fahrtausweis und die Fahrradmarke sind dem Packmeister vorzuzeigen. Die Laterne und etwaiges am Rade befestigtes Gepäck, mit Ausnahme der Satteltasche, ist vor Aufgabe abzunehmen. Die Annahme der Marke ersetzt das Anerkenntnis des Reisenden über das Fehlen der Verpackung. Die Marken enthalten deshalb den Vermerk: „Unverpackt §§ 34 und 58 V.-O." Die Eisenbahn haftet nicht für Beschädigung der auf diese Weise abgefertigten Räder.

Gelsenkirchener Bergwerks-Gesellschaft. Auf der dieser Gesellschaft gehörigen Zeche „Rhein-Elbe" hat die Achse der Fördermaschine einen Bruch erlitten. Eine Betriebsstörung ist mit dem Unfall nicht verbunden.

§ **Soest**, 6. August. Die **Generalversammlung der Zuckerfabrik Soest** setzte den Rübenpreis für Zentner auf 82½ Pf. ohne Frachtvergütung fest. Sie will die Trocknungskosten der Schnitzel fabrikseitig tragen und will mit der Direktion der Kleinbahn zur Ausführung eines Anschlußgleises verhandeln, wenn diese die Kosten des Gleises bis zum Fabrikhofe trägt, wogegen die Zuckerfabrik alle Anlagen auf dem Fabrikhofe ausführt. — Die nasse Witterung war der Entwicklung der Rüben förderlich, doch zeigen manche Felder geschossene Rüben.

w **Glasgow**, 5. Aug. **Die Vorräte von Roheisen** in den Stores belaufen sich auf 327 189 Tons gegen 352 706 Tons im vorigen Jahre. Die Zahl der im Betriebe befindlichen Hohöfen beträgt 81 gegen 79 im vorigen Jahre.

* **New-Yorker Schlußkurse.** (Telegramm.)

	8/8.	6/8.		8.	6/8.
Petroleum, raffinirte	7,55	7,05	Weizen Oktbr.	—	—
Petrol in New-York	6,40	6,40	" Dezbr.	70½	70½
Petrol i. Philadelphia	6,35	6,35	Fracht für Getreide	1¾	1¾
Mehl	3,30	3,30	Schmalz, Wilcoxs Steam	5,59	5,52
Mais Sept.	37⅞	—	Kaffee	6	6
Weizen August	—	—			
Sept.	72¼	72¼			

" Tendenz ruhig.

Vereins-Nachrichten.

n Am Mittwoch, den 3. ds. Mts., hielt der **stenographische Verein „Tremonia" (Stolze-Schrey)** im „Kölnischen Hofe" seine monatliche Generalversammlung ab. Zu Preisrichtern für das Korrekt- und Schönschreiben wurden die Herren Sieger und Sewering gewählt. Der bisherige erste Vorsitzende, Herr Weimann I, hat persönlicher Verhältnisse wegen sein Amt niedergelegt. Von einer Neuwahl wurde Abstand genommen und übernimmt bis zur Hauptwahl der zweite Vorsitzende, Herr Heese, die Leitung. Im November wird der Verein auch wieder ein größeres Stiftungsfest feiern. Als Delegirter für den ersten Stenographentag der Schule Stolze-Schrey (6. Stolzetag), der in den Tagen vom 7.—10. Oktober in Berlin abgehalten wird, wurde Herr Heese gewählt. Zum Schluß wurde noch bekannt gemacht, daß am 15. d. M. wahrscheinlich ein neuer Unterrichtskursus beginnen wird.

Gerichtliche Entscheidungen.

—* **Wer hat Bücher zu führen?** Die Frage, **ob** ein Handwerksmeister auf grund eines größeren Umsatzes als Vollkaufmann im Sinne des Gesetzes anzusehen und deshalb verpflichtet sei, Bücher zu führen, beschäftigte die erste Strafkammer des Landgerichts I in Berlin. Besonders wenn es sich um Großschlächtermeister handelte, ist diese Frage bald bejaht, bald verneint worden. Die Verhandlung betraf den Großschlächtermeister G., welcher im Januar d. J. seine Zahlungen einstellte. Da er keine Bücher geführt hatte, so war er wegen Vergehens gegen die Konkursordnung zur Verantwortung gezogen worden. Der Bücherrevisor hat feststellen können, daß der Schlächtermeister während der letzten 10 Monate seines geschäftlichen Bestehens einen Umsatz von etwa 64 000 M. erzielt hat und hält die Höhe dieser Summe für maßgebend, um den Geschäftsbetrieb des Angeklagten als einen kaufmännischen zu kennzeichnen und ihm die Verpflichtung aufzuerlegen, Bücher zu führen. Der Verteidiger hatte einen Gegen-Sachverständigen in der Person eines Großschlächtermeisters laden lassen. Dieser begutachtete, daß es wohl wenig Großschlächtermeister gäbe, welche kaufmännische Bücher führten. Sie hätten keine Ahnung davon, und ihr Geschäft werfe auch nicht soviel ab, um davon einen Buchhalter zu besolden. Naturgemäß müsse der Umsatz ein großer sein, denn das geschlachtete Vieh werde im ganzen verkauft. Dies stempele den Geschäftsbetrieb aber noch keineswegs zu einem kaufmännischen, sondern es bleibe immer ein Handwerk. — Während der Staatsanwalt einen anderen Standpunkt vertrat und gegen den Angeklagten eine Gefängnisstrafe von einer Woche beantragte, kam der Gerichtshof zu einem freisprechenden Erkenntnis, da der Angeklagte nicht als Kaufmann anzusehen und deshalb nicht zur Buchführung verpflichtet sei.

Vermischtes.

— **Humor des Auslandes** in der „Münchner Jugend". Ein Mann ist wegen Bigamie angeklagt. **Richter:** Können Sie etwas zu Ihrer Entschuldigung vorbringen? — **Angeklagter:** Jawohl, Herr Präsident! Ich bin als Zwilling auf die Welt gekommen. — **Französische Galanterie.** Bei dem Untergang der „Bourgogne" hat es sich wieder einmal gezeigt, daß

die vielgerühmte französische Galanterie noch nicht aus der Welt verschwunden ist. Als nach dem Zusammenstoß der Tod alle, die auf dem unglücklichen Schiffe waren, in das Wassergrab einlud, da sagten die Männer: „Den Damen gebührt der Vortritt!“

— **Serenissimus anno 66.** Die Preußen rückten in Eilmärschen vor und Serenissimus mußten Hals über Kopf allerhöchstdero Hofhaltung aus der Hauptstadt nach einem verborgenen Jagdschlößchen verlegen. — Als hier eines Tages Serenissimus beim Frühstück saßen, sprengte ein Adjutant in den Hof und ließ sich sofort bei Sr. Durchlaucht melden. — „Was gibts, lieber Kindermann, was gibts?“ rief der hohe Herr, blaß vor Schreck, dem eintretenden Beamten entgegen. — „Die Preußen sind in ldie Residenz eingerückt“, antwortete dieser, „und räumen gerade das Zeughaus aus!“ — Da aber klärte sich die finstere Miene Serenissimi. Er griff in die Rocktasche, holte einen mächtigen Schlüssel hervor und sagte mit triumphirendem Lächeln: „Stimmt nicht, lieber Kindermann! Können Sie nicht! Können sie nicht! Ich habe ja den Schlüssel in der Tasche!“

— **Himmlische Zustände.** Die Maurer, welche den Himmel von der Hölle scheidet, war schadhaft geworden und wies eine bedenkliche Lücke auf. Die Flammen der Hölle schlugen hindurch und versengten den achtlos vorübergehenden Engelein die Flügelspitzen; die kleinen Teufelsföhne aber steckten die Köpfe hindurch und erregten den Unwillen der Himmlischen durch höchst unfeine Geberden und Worte. Ja, schließlich ging das Aergernis soweit, daß einige unerfahrene kleine Engel über die Teufelsspäße heimlich lagten und das Mauerloch sehr interessant fanden. Da entschloß sich Petrus, mit dem Herrn zu reden. — „Djä“, sagte der liebe Gott, „dat Lock mutt de Düwel moken loten.“ — „Djä“, de Düwel will ober nich“, versetzte Petrus. „He seggt, wi möt dat reparirn loten, vor sinen wegen kunn dat Lock dor ewig blibn.“ — „Djä“, sagte der Herrgott, „denn möt win Advokaten annehmen.“ — „Djä, dat is licht geseggt, ober nich licht gedohn“, erwiderte Petrus. — „Worum nich?“ fragte der Herr. — „De Avkaten sünd all mitnanner dröben.“ R. R.

— **1899. Niels Thomsen:** „So eine Expedition nach dem Nordpol muß doch ein hübsches Stück Geld kosten!“ — **Fridthjof Nansen:** „Ach wissen Sie, die Kosten der Expedition sind eigentlich minimal; teuer wird die Sache erst durch die Ansichtspostkarten, die man versenden muß.“

— **Das Alter Bismarcks.** Geboren 1. 4. 1815, gestorben 30. 7. 1898, also 83 Jahre. Dieselbe Zahl ergibt sich auch, wenn man die einzelnen Ziffern unter einander stellt und addirt:

geboren am:	1
	4
	1
	8
	1
	5
gestorben am:	30
	7
	1
	8
	9
	8
Summa:	83 Jahre.

—w **Wien**, 7. August. Der gestern abend von Wien nach Eger abgegangene Schnellzug mußte, nachdem er dem Wien—Prager Postzug fahrplanmäßig vorgefahren war, wegen Untauglichwerdens der Maschinen in der Nähe von Gmünd stehen bleiben. Der nachfahrende **Postzug fuhr auf den Schnellzug auf**, wobei 6 Passagiere und ein Maschinenführer schwer, 21 Passagiere und 4 Schaffner leicht verletzt wurden. Mehrere Waggons entgleisten. Die Untersuchung ist eingeleitet.

—h **Luzern**, 5. Aug. Gestern nachmittag **stürzten** von der Ostseite des Stanzer Horn die Touristen Moritz Guckenheim aus Aaden im Aargau und Emil Bloch aus Bruck im Aargaar **ab**. Ersterer war tot, letzterer, welcher sich während des Absturzes an Wurzeln festhalten konnte, wurde gerettet.

— **London**, 5. August. Der **Sozialist Aveling**, dessen Gefährtin Eleonore Marx jüngst Selbstmord verübte, ist hier Dienstag-Abend, 47 Jahre alt, gestorben.

Standesamtliche Nachrichten.

Anmeldungen vom 6. August 1898.

Aufgebote. Fabrikarbeiter Josef Kreilos mit Marie Schrader hier. Photograph Theodor Lotz mit Friederike Wulf hier. Barbier Wilhelm Klages mit Maria Lücke hier.

Eheschließungen. Schlosser Wilhelm Höfer mit Emilie Schreiber hier. Fabrikarbeiter Jakob Mich mit Martha Köhler hier. Fabrikarbeiter Gustav Salewski mit Luise Sierocki hier. Schlosser Wilhelm Schwier mit Witwe Marie Maxpe geb. Schäfer hier. Kutscher Albert Zeyer mit Dorothea Meusing hier.

Geburten. 1 Sohn: Fuhrknecht Franz Weber, Feldstraße 15. Schmelzer Josef Gerke, Siegfriedstraße 14. Bonbonkocher Wilhelm Menke, Märkischestraße 24. Kaufmann Karl Weigel, Bornstraße 78. Hülfs-Bahnwärter Emil Krause, Bornstraße 236. 1 Tochter: Tagelöhner Adolf Bülow, Leopoldstr. 55. Fabrikarbeiter Emil Foth, Rheinischestraße 82. Dreher Wilhelm Schildmann, Lindenstraße 34. Schmied Josef Ernesti, Josefstraße 11. Fabrikarbeiter Heinrich Lackmann, Schützenstraße 79. Dreher August Bauckenkrodt, Papengarten 8. Kaufmann Franz Wiegmann, Poststraße 42. Brauer Karl Mehrländer, Rheinischestraße 49.

Todesfälle. Rentner Karl Schmitz, Gutenbergstraße 52, 79 Jahre. Willi Cziske, Leopoldstraße 33, 1 Jahr. Hüttenbeamter Hubert Droege, Weiherstr. 55, 62 Jahre. Marie Schulte, Hohensyburgstraße 98, 2 Monate. Emma Wolf, Märkischestraße 253, 1 M. Anna Danielsik, Asseln, 4 Jahre. Theodor Klinkhammer, Westwall 24, 4 Jahre. Ida Jakobi, Kurfürstenstraße 42, 5 Monate. Valentin Tomezack, Oestermärschstraße 17, 1 M. Elise Wirt, Brüsselerstraße 11, 4 Jahre. Franz Greimann, Leopoldstr. 76, 2 Jahre. Landwirt Fritz Berg, Bornstraße 280, 22 Jahre. Maurer Wilhelm Holland, Körnebachstraße 27, 53 Jahre.

Das Licht der Zukunft.

Diese Bezeichnung verdient mit recht das Acetylenlicht, dessen Flamme so weiß wie das Sonnenlicht ist. Jeder, der sich der herrlichen Lichtwirkung am letzten Geburtstage des Kaisers erinnern kann, als eine bedeutende Firma in Berlin ihr großes Geschäftshaus mit 5000 Acetylen-Flammen beleuchtete, wird dieses bestätigen. Die Vorzüge, welche dieses Gas allen anderen Beleuchtungsarten gegenüber bietet hinsichtlich der Helligkeit und Billigkeit, sind so hervorragend, daß es in Zukunft den Sieg erringen wird. Ist doch die Leuchtkraft von Acetylen etwa fünfzehnmal größer als die des Steinkohlengases und etwa viermal so groß als Auersches Gasglühlicht. Ferner ist Acetylen mindestens so hell wie elektrisches Licht und brennt bedeutend ruhiger. Die Vervollkommnungen der Gaserzeugungs-Apparate und Brenner haben nicht wenig zu diesen Erfolgen beigetragen. Der wichtigste Faktor ist aber der Preis für Calcium-Carbid (bekanntlich wird Acetylen aus Calcium-Carbid unter Zuführung von Wasser momentan erzeugt). Auch in dieser Hinsicht sind die vielen Versuche von Erfolg gekrönt gewesen, da heute das Kilo Calcium-Carbid noch so viel Pfennig kostet, wie vor einiger Zeit Mark. Es kostet eine Flamme von 16 Kerzen in der Stunde a) Acetylen etwa 1,4 ₰, b) Steinkohlengas etwa 3 ₰, c) elektrisches Glühlicht etwa 3,7 ₰, d) Petroleum etwa 2 ₰ ausschließlich Doch und Zylinder. Auf grund dieser Thatsache hat sich das Acetylen vortrefflich eingeführt. Es sind nicht nur Eisenbahnzüge, Wohn- und Gasthäuser u. s. w., sondern auch Städte schon mit dieser neuen Beleuchtung versehen. Für den Fall, daß es in allernächster Zeit gelingen sollte, die Herstellungskosten für Calcium-Carbid wesentlich noch herabzusetzen, dann würde diese Thatsache von ganz gewaltigen Erfolgen begleitet sein. Hier in Dortmund ist bei Herren **Gebr. Wagener**, Silberstraße 2—4, eine Acetylen-Beleuchtungsanlage zu sehen. Dieselbe ist von einer vielfach preisgekrönten Acetylen-Gas-Gesellschaft ausgeführt, deren General-Vertreter für die hiesige Gegend Herr Zivil-Ingenieur **Friedrich Schulze**, Dortmund, Moltkestraße 30, ist.

Todes-Anzeige.

Gestern Nacht verschied, nach langem, qualvollen Leiden, der ehemalige Rektor der höheren Mädchenschule zu Dortmund,

F. Grässner,

im 73. Lebensjahre.
Um stilles Beileid bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Montag, den 8. August, in Carsdorf a. Unstrut statt. 13942

Heute Morgen 9 Uhr entschlief sanft, nach langem, schwerem Leiden, in Gott ergeben, meine innigstgeliebte Gattin, unsere gute Schwiegertochter, Schwester, Schwiegerin, Enkelin und Tante,

Frau Kaufmann

Wilhelm Kämper,

Amalie geb. Samm,

im vollendeten 28. Lebensjahre.
Barop, Gevelsberg, Marten, Huckarde, Hagen, Blankenstein, den 6. August 1898.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 9. d. Mts., Nachmittags 3 Uhr, vom Sterbehause in Marten, Bahnhofstrasse 28a, aus statt.

Chem. Wasch-Anstalt,

Dampf-Färberei und Wasch-Anstalt,
Betenstr. 9, — Westenhellweg 98, — Steinstrasse 12, Kreuzstr. 44 (Fabrik),

R. Bülle & Co.

Geschäft 1. Ranges. Fernspr. 344. 13945

Deutscher Gruben- und Hüttenbeamten-Verein.

(Zweigverein Dortmund.)

Unser Mitglied Herr **Hub. Droege** ist gestorben. Beerdigung **Dienstag Vormittag 11 Uhr** von Weiherstr. 55 aus. Wir bitten um zahlreiche Theilnahme. s 5215

Der Vorstand.

Verein ehem. Kavalleristen zu Dortmund.



Zur Beerdigung des Kameraden

Friedrich Berg

tritt der Verein am **Dienstag, den 9. August, Morgens 8 Uhr**, beim Vereinswirth Klöpper, Westwall 2 an.
Um zahlreiche Betheiligung bittet
13933 **Der Vorstand.**

Cigarrengeschäft

kann unter sehr günst. Bedingungen übernommen werden. 13938*
Näheres in der Dortm. Ztg.

Für Arbeitgeber!

Zu jeder Tages- und Jahreszeit sind bei mir Handwerksgesellen jeder Profession, sowie Arbeiter aller Art zu haben, was ich zur gefl. Beachtung anzeige. **R. Wrede**, Gastwirt, 726 Dortmund, Gerberstraße 1.

Kaufmann,

repräsentations- und cautionsfähig, einjährig gedient, militärfrei, längere Jahre als Buchhalter und Correspondent auf großem Stahlwerk thätig gewesen, sucht Umstände halber per 1. Oktober cr. anderweitig Stellung, event. auch als Reisender. Ia. Zeugnisse mit Referenzen zu Diensten. Schriftl. Angeb. unter 13825 an die Dortm. Ztg.

Eine **westpreußische Stiefelfabrik** sucht für dortige Gegend einen

tüchtigen Vertreter.

Schriftl. Angeb. unter L P 13873 an die Dortm. Ztg.

1. Hamburg. Cigarr.-Fabr. sucht allerorts **Vertreter** b. Gastw. 2c. **Vergüt.** b. ℳ 250.— pr. Mon. und Provis. Bew. u. B 812 an H. Eisler, Hamburg. s 5075*

Haupt-Agentur.

Eine erste, deutsche Transport-Versicherungs-Ges. sucht eine geeignete, angesehene, in kaufmännischen und industriellen Kreisen gut eingeführte Persönlichkeit als **Haupt-Agenten für Dortmund.**
Off. unt. 1935 bef. **G. L. Daube & Co., Köln.** s5210f

Reisender!

Eine bedeutende Colonialwaaren-Großhandlung sucht zum 1. Oktober einen mit Branche und Kundschaft vertrauten, durchaus zuverlässigen

Reisenden

gegen hohes Salair. Schriftl. Angebote mit Angabe der bisherigen Thätigkeit und Gehalts-Ansprüche unter A 13943 an die Dortm. Ztg. erbeten. Stellung dauernd. *

Für einen ausgedehnten **Erz-Bergbaubetrieb** in Lothringen wird ein s 5163

Betriebsassistent

welcher auch mit markscheiderischen Arbeiten durchaus vertraut sein muß, zur Unterstützung des Bergverwalters **baldigst zu engagiren gesucht.**
Meldungen unter Beifügung von Zeugnißabschriften sub K. J. 4327 an **Rudolf Mosse, Köln**, erbeten.

Für ein Tiegelgußstahlwerk wird zur Unterstützung des Betriebschefs ein tüchtiger, energischer, durchaus prakt., beim Gasschmelzofen erfahr

Obermeister

gesucht, welcher in der Herstellung von Qualitätsstählen und der Verarbeitung derselben im Hammerwerk langjährige Erfahrungen besitzt. Gesuche mit Angabe der bisherigen Thätigkeit, der persönlichen Verhältnisse, der Gehaltsansprüche u. s. w. sind unter B. B. 605 an **G. L. Daube & Co., Berlin W.**, Leipzigerstraße 26, zu richten. s5060.

Tüchtiger Ingenieur

sucht Beschäftigung. 13925
Wer, sagt die Dortm. Ztg.

Tüchtiger

Buchbinder,

flotter Falzer, per sofort gesucht.
E. Griebsch, Buchdruckerei, Hamm i. W.

Schlosser

für Werkstatt und Baustellen sucht
Dortmunder Brückenbau C. H. Jucho.

Ein selbstständiger

Bäcker- und Conditor-Gehülfe

in 8—14 Tagen gesucht von
13857 **C. H. Westermann, Stat. Lütgendortmund.**

1 tüchtiger **Konditorgehülfe** gesucht. 1. Kampstraße 86.

Ein **Bäckergeselle** gesucht.
13910 Kaiserstr. 14.

Tüchtige

Façaden- u. Innen-Putzer

sucht in Accord. s 13901
W. Schöttler, Baugeschäft, **Lüdenscheid.**

Tüchtige Sandformer

in Schablonenformerei erfahren, für bessere, mittlere und schwere Arbeit gegen hohen Lohn gesucht. Reisekosten werden vergütet. Bewerbungen mit Zeugnißabschriften und Angabe des Alters unter J F 7694 an **Rudolf Mosse, Berlin** SW. s 5185

Verwalter,

energisch., tüchtig. Mann, für unsere Filialen gesucht. Antritt event. sof.
Gebr. Schenken, Styrum,
13924 Colonialwaaren. *

Ein Schachtmeister

für Erdarbeiten auf sofort gesucht. Schriftl. Angeb. unt. B A s 5198 an die Dortm. Ztg.

Ein tüchtiger, nüchterner

Fuhrknecht

bei gutem Lohn auf sofort gesucht.
H. Wietmann, Robertstr. 26.
Daselbst werden auch einige gute 13704

4" Sturzkarren und Langwagen

gekauft. Um Adressen wird gebeten.

Ein zuverlässiger, unverheiratheter

Brotfahrer

findet zum 1. Septbr. Stelle in der **Hammer Brotfabrik,**
13884 § **Hamm i. W.**

Viehwärter

mit prima Zeugnissen suchen Stellen.
Gnadenort 12 und Weberstr. 25.

Suche per sofort od. 15. August einen kräft. **Laufburschen** v. 14 bis 16 Jahren. Jakobstr. 12.“

Westen- u. Hosenschneider

auf Werkstelle gesucht.
H. Hoesen, Westenhellweg 116.“

Formerlehrlinge

und jugendliche

Hülfsarbeiter

gesucht. 13803
Eisengießerei Schüchtermann & Kremer.

Zum baldigen Eintritt für ein kaufmännisches Bureau ein

Lehrling

gesucht.

Selbstgeschr. Angeb. unter 13836 an die Dortm. Zeitung.

Für sofort wird ein s5209

Lehrling

mit gutem Schulzeugniß und hübscher Handschrift für ein hiesiges kaufmänn. Bureau gesucht.
Offerten unter U 950 an die Exped. von **Friedr. Krüwell**, Dortmund, erbeten.

Gesucht

ein Lehrling für ein erstes hiesiges Colonialwaren- u. Produkten-Agentur-Geschäft, der das Einj.-Freiw.-Zeugnis besitzt. Schriftl. Angebote unter W 13930 an d. Dortm. Ztg.;

Kellner-Lehrlinge

f. Kellnerbur. Schlüter, Gerberstr. 17.

Schulfreie Knaben

finden dauernde Beschäftigung.
Heinr. Strunck, Tabakfabrik,
13978 Heiligerweg 4.

Zum Flaschenspülen

auf sofort ein ordentlicher, kräftiger **Junge** gesucht. 13932
Weiherstr. 26.“

Ein Laufbursche

sofort gesucht.
W. Utermann, Betenstr. 10.“

Schuhbranche.

Eine gewandte, tüchtige

Verkäuferin, s5196

welche mit der Branche vertraut ist u. mit feiner Kundschaft umzugehen versteht, per September oder 1. Oktober

gesucht.

Schriftl. Angebote, möglichst mit Photographie, erbeten.
Schuh-Haus
A. M. Joseph, Köln.

Achtung!

Mädchen erhalten sof. gute und dauernde Stellen. 13941
Gnadenort 12, 2 Min. v. Hauptbahnhof, u. Weberstr. 25.

Ordtl. **Mädchen** f. einige Stunden des Morg. gesucht. Wißstr. 26. *

Morgen- od. Tagesmädchen ges. Hakenstr. 7 a, 2 Tr., N. Hohestr.“

Für meine **Kunsthandlung** suche ich ein gebild., junges Mädchen als

Verkäuferin.

W. Utermann, Betenstraße 10.

Ein durchaus **zuverlässig., saub.**

Mädchen,

evangelisch, tüchtig in allen Hausarbeiten, wird für Familie mit einem Kind zum 1. Oktober gesucht.
13886 Kronenstr. 55, 2. Et.“

Junges Mädchen

nach ausw. in kl. Hausb. p. sof. ges. Schriftl. Angeb. unter U 13931 an die Dortm. Ztg. erb.“

Ein erfahrenes „13935

Küchenmädchen

wird zum 1. Nov. gesucht von Frau Dr. **Krupp**, Silberstr. 22.

Ein Tagesmädchen von 16 Jahr. sofort für kl. Haushalt gesucht.
Walzwerkstraße 14, 2. Et.

Mädchen von 15—17 Jahren von auswärts gesucht.
Schützenstraße 36, Hinterh.

Ein **Morgenmädchen** sofort gesucht. Bissenkamp 18, oben.“

Ord. **Morgenmädchen** per sofort gesucht. Steinstr. 76, 1. Et., l. †

Ein **Morgenmädchen** gesucht.
Schwanenstr. 58, part. j

Ladenlokal

im Mittelpunkt der Stadt gelegen, auch für Comptoirräume geeignet, per 1. November cr. od. später zu vermieten.
Näh. i. d. Dortm. Ztg. 13912f

Mehrere abgeschloss. Etagen

in herrschaftl. Häusern, je 5 Zim., per 1. November cr. geschlossen zu vermieten.
Näheres Elisabethstraße 16. *

In dem Hause Viktoriastraße 15 ist per 1. September eventuell auch später eine

Parterre-Wohnung

nebst Hofraum an kinderl. Familie zu vermiethen. Näheres
13934 Viktoriastraße 17. §

Ladenlokal,

für Herren-Maaß- oder Delikateßgeschäft, besonders günstige Lage, event. auch mit Wohnung, zu verm.
Zu erfr. in der Dortm. Ztg. 13939*

Ein an der Hauptstraße gelegenes

kleines Lagerhaus

nebst Stallung u. Kontor, geeignet für Getreide- u. Fourage-Geschäft, ist zu vermiethen. 13928
Näh. in der Dortm. Ztg. §

Geleg. Ladenlokal

mit Hinterzimmer nebst schöner, geräumiger Wohnung zu vermieten. Das Ladenlokal kann auch mit Wohnung oder mit einer resp. zwei Mansarden abgegeben werden.
Zu erfr. in der Dortm. Ztg. 13937*

Für Rechtsanwälte 2c. geeignet ist ganz nahe dem Amtsgericht sehr schönes

Bureau

— auch mit Wohnung — zu vermieten. 13936*
Näheres in der Dortm. Ztg.

An der Karlstraße Nr. 5 ist zum 1. November d. J. ein **Ladenlokal** mit zwei großen Schaufenstern und Wohnung zu vermiethen. Näh. bei **A. Heitmann** im Hause.

Abgeschl. 2. Etage,

5. Z., 1 Bodenz., pr. Nov. z. verm. Näh. Uebelgönne 21. 13690f

Eine **Etage** von 3 Zimmern in einem ruhigen Hause per 1. Nov. zu vermiethen. Näheres
† Düsseldorferstr. 39.

Feldstraße 49 ist eine **abgeschl. 2. Etage** v. 5 Räum. nebst Bodenzimmer auf November zu vermieten.
Näheres daselbst 1. Etage. *

Abgeschl. **2. Et.**, 5 Räume, ist pr. 1. Nov. zu vermiethen.
Näh. Münsterstr. 48, 1. Et. f

Ahg. Etage, 4 Z., Vorrathsstübch., 1 Bodenz. und Zubeh. auf Nov. zu verm. Weißenburgerstr. 33a. *

Gesucht

wird von einem **Kaufmann** per 1. October

Wohnung

von 4 Zimmern und 1 Mansarde.
Schriftl. Angeb. unter O. S. 13876 an die Dortm. Ztg. erbeten. *

Kinderl. Ehepaar (Kgl. Beamter) sucht per 1. November

herrschaftliche Wohnung

von 4—5 Räumen, 5—600 ℳ, im südl. event. östl. Stadttheil.
Schriftl. Ang. unter F. L. 13804 an die Dortm. Ztg. erb. §

Zum 1. Oktober oder früher wird gesucht:

1 Zimmer für e. Fuhrmann,
1 Stall für ein Pferd,
1 Platz für einen Wagen.

Gefl. schriftl. Angebote mit Preis unter H Z 13882 a. d. Dortm. Ztg.

Schlafst. frei. Olpe 21, 1 Tr. j

Ruh. Fam. (Mutter und Sohn) wünschen **3—4 Zim.** pr. 1. Novbr. zu miethen.
G. Ang. u. 13850 a. d. D. Z. j

Junges Ehepaar sucht **2 bis 4 Zimmer** per **1. November** in der Gegend des Hauptbahnhofes.
P. Krehl, Burgwall 20. j

Ein jung., kinderl. Ehepaar sucht im nordöstl. Stadtth. **2—3 Zimmer** in der 2. oder 3. Etage.
Schriftl. Angeb. mit Preisangabe unter H 13181 an die Dortm. Ztg.§

In einem besseren, ruhigen Hause ein **möbl. Zimmer** mit Frühstück auf sofort gesucht. Schriftl. Ang. unter B. 100 an die Dortm. Ztg.

Zwei sehr gut

möbl. Zimmer,

1. Etage, in herrschaftlichem Hause, in der Nähe des Ostwalls, per sofort oder später zu vermiethen.
Näh. in der Dortm. Ztg. 13478?

Besser möbl. Zimmer

mit Balkon, 1. Etage, z. 15. d. M. oder später zu vermieten. 13681*
Münsterstraße 68.

Zwei sehr schöne, unmöbl.

Zimmer

(1. Etage) in herrschaftlichem Hause in der Nähe des Ostwalls per sofort oder später zu vermiethen mit Frühstück und Bedienung.
Näheres in der Dortm. Ztg. 13479

Sofort gesucht bürgerl. **Mittag- und Abendtisch** im Privathause oder Gasthause des nördl. Stadttheils.
Schriftl. Angebote unter P 13922 an die Dortm. Ztg. erbeten.“

Ein großes **Zimmer** mit ganzer Pension an einen oder zwei Herren zu vermiethen.
† Brückstr. 7, Eingang Friedhof.

2 möbl. Zimmer,

einzeln, mit Pension zu vermiethen.
Kaiserstraße 29. §

Möbl. Zim. m. voll. Pens. zu vermiethen. Daselbst gut. **Mittag- und Abendtisch** zu haben.
Weddepoth 5, am Westenhellweg.

2 gut möbl. **Zim.** m. oder ohne Pens. an 1 od. 2 Herren zu verm.
Hohensyburgstr. 36. j

Einf. m. Z. a. 1 o. 2 anst. Leute zu verm. Neuestr. 1, am Holzhof.

Gr., möbl. **Z.** mit voll. Pens. an 2 H. zu verm. Silberstr. 10. *

Ein einf., möbl. **Zimmer** an 1—2 j. L. mit Kost zu v. Schwanenstr. 3, II.

2 anst. Leute erhalten **Schlafstelle.**
Friedrichstr. 20, 1 Tr., rechts.

Möbl. Z. zu v. Münsterstr. 80, 3. Et.“

M. Zim. m. Frühst. Roonstr. 8. j

2 ordentl., junge Leute finden **Logis und Pension.**
† Westenhellweg 134.

Bess. **Logis** zu hab. Silberstr. 10.

Bess. **Logis** frei. Rheinischestr. 45, I.

Schlafzim. z. v. Roonstr. 8. j

Auskunft betreffend Anzeigen wird nur dann ertheilt, wenn es heißt: **„Näheres in der Dortmunder Ztg.“**

Ein größeres Ladenlokal

mit 2—3 Schaufenstern und Wohnung, in guter Geschäftslage Dortmunds, per Februar eventl. März 1899 zu miethen gesucht.

Schriftl. Angebote unter N. O. 13868 an die Dortm. Ztg.

DÜRKOPP.  DIANA

Bielefelder Maschinenfabrik vorm. Dürkopp & Co., Bielefeld. (Jahresproduktion: 50000 Fahrräder.)

bestes deutsches Fabrikat!

General-Vertreter **Otto Buntenbach, Dortmund,** Markt 19.

12969

Steckbriefs-Erledigung.

Der unterm 19. Juli 1898 gegen den Dachdecker **Valentin Heinz**, geboren am 24. Februar 1870 zu Barop, zuletzt in Dortmund, Kielstraße 20 wohnhaft gewesen, wegen Sachbeschädigung und Verübung groben Unfugs erlassene Steckbrief ist erledigt und wird zurückgenommen.

Dortmund, den 4. Aug. 1898.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Am Montag, den 8. August cr., Nachmittags 6 Uhr, werden im hiesigen Eilgutschuppen 21 Körbe Waldbeeren, 427 kg, öffentlich und meistbietend gegen Baarzahlung verkauft, falls vorher nicht anders verfügt wird.

Königliche Eilgut-Abfertigung.

Bekanntmachung.

Am Dienstag, den 9. August cr., Vorm. 10 Uhr, werde ich beim Wirth **Bathen,** Münsterstraße 16 hier:

1 Pferd
(brauner Wallach)

öffentlich meistbietend gegen Baar versteigern.

Dortmund, den 6. Aug. 1898.

Kann,
13944 f Gerichtsvollzieher.

Verdingung.

Die zum Kirchbau **Eving** nötig werdenden

Dachdecker- / Klempner- } **Arbeiten**

sollen im Wege des öffentlichen Angebots vergeben werden.

Offerten-Formulare liegen im Baubüreau in Eving und im Büreau des Unterzeichneten in Hagen i. W. zur Einsichtnahme aus und können gegen Erstattung der Copialgebühren bezogen werden.

Versiegelte Offerten mit entsprechender Aufschrift werden bis **zum 17. August, Nachmitt. 5 Uhr,** an Herrn Pastor **Brand** in Eving erbeten, wo dieselben in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter geöffnet werden. ; 13923

Hagen, den 5. August 1898.

G. Mucke, Architekt.

Verding.

Am Mittwoch, 10. August cr., Nachmittags 5 Uhr, sollen im Lokale des Wirths Herrn **Arthecker** in Oespel die Plätze für **Schieß- und Schaubuden** für das am 11. September stattfindende Fest öffentlich vergeben werden.

Der Fest-Ausschuß. b

Bäckerei-Verkauf.

Wegen Sterbefalls ist in einer aufblühenden, industriereichen Stadt von 30000 Einwohnern eine Bäckerei mit einem jährlichen nachweislichen Mehlumsatz von 18000 M. sofort zu verkaufen. Kaufpreis und Anzahlung nach Uebereinkunft.

Schr. Angebote unt. E Z 100 an die Geschäftsstelle des „Westfälischen Anzeigers" in Hamm i. W. †

Erststellige
Hypotheken-Gelder

(60 % der Taxe)
liegen unter günst. Bedingung. zum Ausleihen bereit. ;13857
Näheres Münsterstraße 28a.

In bester Lage des Südens, nahe am Südwall, ist ein 13444
herrschaftlich. Wohnhaus mit Garten
preiswerth zu verkaufen.
Näh. Gutenbergstr. 22, 1 Tr.

Eine Nähmaschine und ein Fahrrad
billig zu verkaufen. 13916 *
Näheres in der Dortm. Ztg.

Ein Wohnhaus
mit Garten zu kaufen gesucht.
Schriftl. Angebote unter J 13915 an die Dortm. Ztg.

Rentabele Wohn- u. Geschäftshäuser
im östlichen oder nördl. Stadttheil zu verkaufen.
Schonlau, Hoherwall 14. 13919

5000 Mark
zur ersten Stelle auf Grundstück in der Steuergemeinde Dortmund bei mäßigem Zinsfuße gesucht. Schr. **Angeb. unt. 13871 an d. Dortm. Z.**

In unser Firmenregister ist bei Nr. 1700, die Firma **Pohlschröder & Co.**, Dortmunder Geldschrankfabrik zu Dortmund betreffend, heute Folgendes eingetragen worden:

Das Geschäft und die Firma ist auf den Ingenieur **Heinrich Pohlschröder** zu Dortmund übergegangen.

Demgemäß ist unter Nr. 1836 des Firmenregisters die Firma **Pohlschröder & Co.** Dortmunder Geldschrankfabrik und als deren Inhaber der Ingenieur **Heinrich Pohlschröder** zu Dortmund eingetragen.

Dortmund, den 21. Juli 1898. (s5205

Königliches Amtsgericht.

Der Ingenieur **Heinrich Pohlschröder** zu Dortmund hat für seine zu Dortmund bestehende, unter der Nr. 1836 des Firmen-Registers, mit der Firma **Pohlschröder & Co.,** Dortmunder Geldschrank-Fabrik, eingetragene Handels-Niederlassung

1. den Kaufmann **Fritz Middendorf,**
2. den Ingenieur **Karl Löwer,**

beide zu Dortmund, als Collektiv-Prokuristen bestellt, was heute unter Nr. 642 des Prokurenregisters vermerkt ist.

Dortmund, den 21. Juli 1898. s5203

Königliches Amtsgericht.

Die dem Ingenieur **Heinrich Pohlschröder** zu Dortmund für die Firma **Pohlschröder & Co.,** Dortmunder Geldschrank-Fabrik zu Dortmund ertheilte, unter Nr. 537 des Prokurenregisters eingetragene, Prokura ist heute gelöscht.

Dortmund, den 21. Juli 1898. s5204

Königliches Amtsgericht.

In unser Gesellschafts-Register ist bei Nr. 834, die Firma **H. E. Winkler & Reinhardt zu Dortmund** betreffend, heute Folgendes eingetragen worden:

Die Gesellschaft ist in Folge gegenseitiger Uebereinkunft aufgelöst. Der Gesellschafter Kaufmann **Hugo Eugen Winkler** führt das Geschäft unter unveränderter Firma fort.

Demgemäß ist unter Nr. 1835 des Firmenregisters die Firma **H. E. Winkler & Reinhardt zu Dortmund** und als deren Inhaber der Kaufmann **Hugo Eugen Winkler zu Dortmund** eingetragen.

Dortmund, den 21. Juli 1898. s5200

Königliches Amtsgericht.

Unter Nr. 850 des Gesellschaftsregisters ist die am 21. Juli 1898 unter der Firma **Bergisches Strumpfwaarenlager August Sprungmann & Co.** errichtete offene Handelsgesellschaft zu Dortmund am 27. Juli 1898 eingetragen und sind als Gesellschafter vermerkt:

1. der Kaufmann **August Sprungmann** zu Gelsenkirchen,
2. der Kaufmann **Moritz Moses** zu Dortmund.

Die Befugniß, die Gesellschaft zu vertreten, hat nur der Kaufmann **Moritz Moses zu Dortmund.**

Dortmund, den 27. Juli 1898. 's 5207

Königliches Amtsgericht.

Unter Nr. 851 des Gesellschaftsregisters ist die am 26. Juli 1898 unter der Firma **Meyer & Günther** errichtete offene Handelsgesellschaft zu Dortmund am 27. Juli 1898 eingetragen und sind als Gesellschafter vermerkt:

1. der Kaufmann **Leonhard Meyer** zu Dortmund,
2. der Kaufmann **Siegmund Günther** zu Dortmund.

Dortmund, den 27. Juli 1898. s5206

Königliches Amtsgericht.

Der Kaufmann **Robert Massow** zu Dortmund hat für seine zu Dortmund bestehende, unter der Nr. 1635 des Firmenregisters mit der Firma **Robert Massow** eingetragene Handelsniederlassung den Kaufmann **Kart Lünenschloss** zu Dortmund als Procuristen bestellt, was heute unter Nr. 643 des Procurenregisters vermerkt ist.

Dortmund, den 27. Juli 1898. s 5208c

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Die **Arbeiten zum Ausbau des Weges** von der Schule bis zur Besitzung des Herrn Gutsbesitzers Borgmann in der Gemeinde Gerthe, sowie eines Wegestückes in der Gemeinde Holthausen sollen öffentlich ergeben werden.

Pläne und Kostenanschläge liegen **bis zum 18. August d. J.** bei Herrn Landmesser Overhoff zu Bochum auf.

Verschlossene Offerten sind bis zu diesem Tage an den Unterzeichneten einzureichen.

Gerthe, den 8. August 1898.

Der Gemeinde-Vorsteher:
s5199' **H. Oberhöffken.**

Jagdverpachtung.

Die in zwei Bezirke getheilte Jagd in der Gemeinde **Holthausen** soll **am Montag, den 22. ds. Mts, Nachmittags 4 Uhr,** in der **Sengstmann'schen Wirthschaft zu Holthausen** öffentlich verpachtet werden und werden Bieter hierzu eingeladen.

Die Bedingungen liegen bei dem Herrn Gemeindevorsteher daselbst zur Einsicht aus.

Altenhagen, den 6. August 1898. s 5212 f

Der Amtmann: Wortmann.

Für Radfahrer!

Wir empfehlen:

Radfahrer-Karte für die Regier.-Bezirke **Münster** und **Arnsberg.** 1 M.

Radfahrer-Karte für die Regier.-Bezirke **Düsseldorf, Köln** und **Aachen.** Preis 1 M.

Deutsche Straßenprofilkarte für Radfahrer. Unter Mitwirkung der Gauverbände des „Deutschen Radfahrerbundes" und Konsulate der „Allgem. Radfahrer-Union" bearb. 80 Sektionen à 1,50 M.

Wolffs Radfahrer-Karten à Sektion 1,50 M.

Taschenbuch für Radfahrer nebst Touren-Verzeichnis für Deutschland und angrenzende Länder Mit Radfahrerkarte. 1,50 M.

C. L. Krüger'sche
Buch- u. Musikalienhandlung
in Dortmund.
Westenhellweg 43.

Habe mich hier als
Damenschneiderin
niedergelassen und bitte um Kundschaft in und außer dem Hause.
† Kurfürstenstr. 6, part.

Wirtschaft

zu miethen oder zu kaufen gesucht. Schriftl. Angebote unter 13854 an die Dortm. Ztg.

Schöne Besitzung

im südöstlichen Stadttheil, circa 80 Ruthen groß, preiswerth zu verkaufen. Für Engros-Geschäft besonders geeignet.
Schonlau, Hoherwall 14. 13920

Ein gebrauchtes, guterhaltenes, viersitzigen 13869 †
Doppelpult
ist preiswerth abzugeben. Näheres Kleppingstraße 18.

Beamter a. D.,
in reiferen Jahren, sucht wieder Beschäftigung a. Buchhalt., Rechnungsführer, Calculator, Materialienverwalter od. sonst. Vertrauensposten. Auch würde derselbe sich mit Kapital an einem flottgehenden Geschäfte betheiligen. Franko-Angebote unter 13811 an die Dortm. Ztg. †

Möbel werden reparirt und sauber aufpolirt, in und außer dem Hause.
C. Milewski,
Schreiner und Polirer, Neuestr. 2."

Ratten, Mäuse, Schaben Heimchen, Wanzen vertilgt unter Garantie. **M. Seidis,** Kammerj., **Dortmund, Weiherstraße 19.** 2

Gesang- u. Opernschule in Düsseldorf,

(staatl. genehmigte Anstalt).

Das Wintersemester beginnt am 1. Sept. cr. Das Schulgeld beträgt für die **Gesangschule** Mk. 300, für die **Opernschule** Mk. 360 und für die **Opernchorschule** Mk. 90 pr. a. und ist in drei Raten praen. zahlbar. s 5210 b

Prospecte durch alle Musikalienhandl. und den Director

Paul Hoppe.

Eröffne am heutigen Tage,
Brückstrasse 45,
mein neues **Haupt-Geschäft,** in welchem ich fachkundig nur
gut lagerte Cigarren,
feinster Marken in größter Auswahl, von ersten Hamburger, Bremer Fabriken, sowie **Tabacke und Cigaretten** direkt importirt, zum Verkauf bringen werde.

Mein **Zweiggeschäft, Westenhellweg 142,** bleibt bestehen und bitte ich auch in meinem neuen Lokal um ein geneigtes Wohlwollen.

Dortmund, den 6. August 1898.

Hochachtungsvoll
Jules Jantzen,
Cigarren - Import - Versandhaus,
Haupt-Geschäft: Brückstraße 45.
Zweig-Geschäft: Westenhellweg 142.

Uebertrug Herrn
Jules Jantzen,
Cigarren-Import-Versandhaus,
Brückstraße 45, die alleinige Filiale für **Dortmund und Westfalen** meines
Sport-Commissions-Bureaus
zwecks **Annahme von Wetten auf sämmtliche Pferderennen des In- und Auslandes.** Auskunft, Berichte und Kalender giebt Herr Jantzen jederzeit gratis. **Wettannahmen für das Neußer sowie für alle anderen Rennen** noch eine Stunde vor Beginn des Rennes. **Auszahlungen sofort nach telegraphischer Anzeige des Resultats.**

Charles Spanier,
Hannover,
Sport-Commissions-Bureaus.

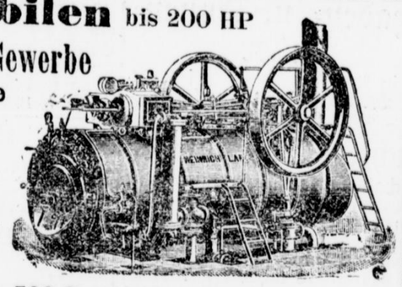
Sool- und Thermalbad Wilhelmsquelle
Eickel-**Wanne** i. W. **reicher Gehalt an Kohlensäure** Kaltestelle der electr. Strassenbahn. **und Kochsalz (9%) Thermal-**
Eicht und Rheumatismus, Blutarmut, Frauenkrankheiten, sowie **quelle (32°) gegen Scrophulose,**
gegen **Krankheiten der Verdauungs- und Athmungsorgane, Soolbäder, Sool-Inhalatorium, römisch-irische Bäder, Electrotherapie** und **Massage. Parkanlage, Kurhôtel, Kurhaus** für Kassenmitglieder und **Milchkuranstalt.**

Wanne, gelegen an den Hauptstrecken der rechtsrheinischen Eisenbahn, ist von allen Richtungen auf's Bequemste zu erreichen.

Prospekt gratis und franko.

Die Badeverwaltung.

Lokomobilen bis 200 HP
für **Industrie** und **Gewerbe**
beste u. sparsamste Betriebskraft der Gegenwart.



Verkauft:
1895/96: 1191 Stück
1897: 845 „
1898: I. Sem. allein 560 Stück mit 12452 normalen HP,
Total über 7000 Stück.

HEINRICH LANZ, Mannheim.

Welche Bierbrauerei
gibt einem Wirth eine zweite Hypothek von 10- bis 12000 M. auf drei Häuser in einer aufblühenden Industriestadt? Selbiger würde sich auch verpflichten, nur Bier von derselben Brauerei abzunehmen.

Schriftl. Angebote unter U 910 an die Expedition von **Friedr. Crüwell,** Dortmund, erbeten." s 5197

Ein gebrauchter
Gasmotor,
10 Pferdekraft, mit Patentzünder, ist wegen Vergrößerung des Betriebes billig zu verkaufen.
Hammer Brotfabrik,
13883 § **Hamm i. W.**

Eine gut eingerichtete Werkstatt mit allen **Hilfsmaschinen incl. Dampf- und Dynamomaschine,** zum **Fahrradbau** ausgestattet, ist Familien-Verhältn. halber bill. zu verkaufen. Anfragen unter **B. Y. an Haasenstein & Vogler, A.-G., Frankfurt a. M.** s 5116 b

Wer
Grundstücke und Häuser zu verkaufen hat, oder kaufen will, sowie Hypotheken-Kapitalien aufnehmen oder günstig verändern, wende sich an das 20124
Hypotheken- und Kommissions-Geschäft
von
Eduard Herrmannsdorfer,
Dortmund, Beurhausstraße 14.
Fernsprecher Nr. 557. ÷

8000 Mark
zur 1. Hypothek zu leihen gesucht. Schr. Angebote unter L M 13929 an die Dortm. Ztg. erbeten. †

Brennholz.
Von heute ab verkaufen wir Brennholz zu **3** M. pro Raummeter ab unserm Sägewerke. 622 3
Heitmann & Kirckhefer,
Dampfsägewerk.

Reichshallen-Theater.
Westenhellweg 123.

Täglich
große
Vorstellung.

Vorzügliches Programm.
13911 Anfang 8 Uhr.
F. M. Kaiser.

Gesellschaft
„Casino",
Dortmund.
Dienstag, den 9. August cr.,
Abends 7 Uhr:
Garten-Concert
vom
Philharmonischen Orchester,
unter Leitung des Herrn Kapellmeisters **Hüttner.**

NB. Bei ungünstiger Witterung findet das Concert (Streichmusik) im Saale statt. s5153f

Der Vorstand.



Tanz-Unterricht
beginnt am **Mittwoch, den 10. August,** Abends 8½ Uhr, im Saale des Herrn **W. Tuschmann,** Rheinischestraße 36. †
Hochachtungsvoll
A. Stupek.

Sommerfrischlern und Touristen
hält sich **F. Bald,** Hotel und Restaurant, **Berleburg i. W.,** bestens empfohlen. Pensionspreis 3 M, Kinder die Hälfte.

Wald- und wildreiche Umgebung. herrl. Aussichtspunkte, interessante Touren, sowie herrliche Spaziergänge im anstoßenden fürstlichen Schloßpark, und bietet daher Erholungsbedürftigen gesunden, angenehmen Aufenthalt. 13921 *

Pensionat
von 's4925
Frl. B. & L. Steinmetz,
Hannover, Hildesheimerstr. 43.
Gründliche wissenschaftliche und häusliche Ausbildung. Sprachen, Musik, Malen und Handarbeiten. Pensionspreis 800 M. Vorzügliche Referenzen. Prospekte auf Wunsch

Bismarck-Portraits
empfiehlt in größter Auswahl
W. Utermann,
Kunsthandlung,
13918 f Betenstraße Nr. 10.

MAGGI
zum Würzen der Suppen
ist soeben wieder eingetroffen bei **Aug. Schlüter,** Zimmerstr. 14.

Verlegte mein
Zahn-Atelier
nach f 12849
Brückstraße 45.
Frau M. Jantzen,
pract. Zahntechnikerin.

Heutger & Co.,
Dortmund,
Kaiserstraße 50, Telephon 132
kaufen und verkaufen:
Kuxen, Aktien, Bohrantheile und Obligationen,
alle Geschäfte frei von Provision und Spesen. 553f

Lehrerin, welche lange Jahre in **England** und **Frankreich** thätig war, kann noch einigen Damen oder Herren
Unterricht
ertheilen. ;
Näheres bei Herrn Buchhändler **Thomas,** Ostenhellweg 37.

Hypothekenbank
bewilligt erststell ge Darlehen bei günstiger Lage u. geringer Belastung zu 3¾% auf zehn Jahre.
Gen. Repres. L. Menken, Köln